

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 30. August 1984

Nr 168 (4796)

Preis 3 Kopeken

Brennpunkt — Ernte 84

Damit die Verpflichtungen eingelöst werden

Im Gebiet Semipalatsk ist die Erntebereitstellung in vollem Gange. Das gesamte Getreidefeld 1.040.000 Hektar — ist bereits zum größten Teil abgeerntet. Als erste wurden die Getreidebauern des Rayons Urdshar mit ihrer Aufgabe fertig. Sie haben den Jahresplan der Getreidelieferung überboten. Einen gewichtigen Beitrag zur Erfüllung des Lebensmittelprogramms leisten im laufenden Jahr auch die Werktätigen des Rayons Kokpekty. Sie haben ihre Möglichkeiten ergründet, die früher übernommenen sozialistischen Verpflichtungen nach oben korrigiert und versprochen, an den Staat 30.000 Tonnen hochwertiges Korn zu liefern. Um 18.000 Tonnen mehr als geplant. Das wird ihr Geschenk zum XXVII. Parteitag der KPdSU und dem 40. Siegestag sein.

Das Getreidefeld des Rayons Kokpekty nimmt 123.539 Hektar ein. Gegenwärtig sind hier 270 Mährescher, 240 Lastkraftwagen und andere Technik im Einsatz. Bei der Getreidebeförderung wird die Portionsmethode weitgehend angewandt. Sie ist dadurch vorteilhaft, daß ein Lastkraftwagen vom Typ KamAS beispielsweise bis 6 Kombines bedienen kann. Dabei finden auch die Hänger breite Anwendung. Ein Beispiel im Einführen neuer Verfahren liefern die Mechanisatoren der Spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung „Kokpektykole“. Hier beteiligen sich an der Bergung zwei Erntetransportkomplexe, die 30 Mährescher vereinen. Von den ersten Erntetagen an führt der Komplex Nr. 1 von Abilchan Idrischew im Wettbewerb. Bei einem Soll von 11 Hektar drischt der bekannte Kombifahrer Tokan Saparow das Getreide täglich auf 27 bis 28 Hektar. Hohe Meisterschaft weisen auch die Mechanisatoren Kautchan Issabajew, Orynbas Binasarow und Jerlik Ibrajew auf. Beim Getreidetransport zu den Tennen sind die Kraftfahrer Bogdan Tschmych und Nikolai Salagajew ein Beispiel. Das Kollektiv der Wirtschaftsvereinigung hat sich verpflichtet, 4.300 Ton-

nen Korn an die Annahmestelle abzusetzen, was den Plan bedeutend übertrifft. Zu den Betrieben, die ihre Lieferungspläne bereits bewältigt haben, den Getreideverkauf aber fortsetzen, zählt auch der Kolchos „Krasnyje gornyje orly“. Die besten Resultate hat hier die Arbeitsgruppe von Serikassai Raimbekow zu verzeichnen. Seit Erntebeginn hat er mehr als 6.200 Dezitonnen Getreide aus dem Korntank geschüttet und somit seine sozialistischen Verpflichtungen um das Zweifache überboten. Ihm sind die jungen Mechanisatoren Sergej Iwaschin und Iwan Titschenko auf den Fersen.

Im Rayon Borodulcha ist im Kolchos „Sawety Iltischa“ eine reiche Ernte herangereift. Der Kolchosvorsitzende Edwin Voo erzählt: „Mit Getreidekulturnen haben wir 9.011 Hektar bestellt, 400 Hektar davon — mit Winterweizen. Der durchschnittliche Hektarertrag beläuft sich auf 9,9 Dezitonnen. Traditionsgemäß räumen wir das Getreide in getrenntem Verfahren vom Feld. Das bedeutet, daß wir das Getreide zuerst auf Schwad legen und dann dreschen. Dazu sind 22 Kombines im Anmarsch eingesetzt. Am Drusch beteiligen sich 10 Kombines. Besonders erfolgreich

sind der erfahrene Mährescherführer Viktor Meier und dessen Sohn Vitali sowie die Mechanisatoren Valeri Benhardt, Valeri Sujew und Alexander Schachowzew. In einer Schicht bergen sie das Getreide auf 30 Hektar, gegenüber einem Soll von 20 Hektar. Beim Schwadendrusch zeichnen sich die Mechanisatoren Wladimir Ulanow und Viktor Sokolow aus. Wir rechnen damit, daß wir unseren Plan nicht nur erfüllen, sondern auch überbieten werden.“

Auf den Feldern des Rayons Nowaja Schulba sind auf 73.399 Hektar 275 Mährescher im Einsatz. Das Bergungstempo ist hoch. Die Mechanisatoren des Kolchos „Krasny Partisan“ haben allen Grund für gute Stimmung, denn jeder der 200 Hektar Winterweizen hat 17,6 Dezitonnen und jeder Gerstehäcker 15,5 Dezitonnen ergeben. Einen hohen Durchschnittsertrag — 16 Dezitonnen je Hektar — verspricht der Sommerweizen. Daher auch die Verpflichtung des Kolchos, bei einem Plan von 6.800 Tonnen, 8.500 Tonnen Getreide an den Staat zu verkaufen.

„Wir haben 7.740 Hektar abzuräumen, teilt uns der Sekretär des Kolchospartei-Komitees Jakob Gareiß mit. „Zwölf Kombines legen den Weizen auf Schwad und ebensoviel dreschen ihn. Verluste sind völlig ausgeschlossen. Gut bewährt haben sich die Familienarbeitsgruppen. So ist Woldemar Eckert mit seinen vier Söhnen — Woldemar, Georg, Heinrich und Viktor — beim Drusch. Zu Ehren dieser Arbeitsgruppe wurde in der Zentral-

siedlung die Flagge des Arbeitsruhmes gehißt. Die Eckerts haben bereits über 12.000 Dezitonnen Getreide gedroschen. Im Mann-zu-Mann-Wettbewerb führt Woldemar Eckert junior. Er hat seine diesjährige Verpflichtung bereits zur Hälfte eingelöst.“

Die Hauptaufgabe sieht vor, die Erntebereitstellung in elf Tagen abzuschließen. Das wird man im Kolchos auch schaffen. Danach werden die Mechanisatoren den Nachbarn helfen, das Getreide, das etwas später heranreift, zu bergen.“

Für die diesjährige Ernte ist im Gebiet ein geschicktes Manöver mit der Technik kennzeichnend“, sagt Rachimshan Mussinow, erster stellvertretender Leiter der Gebietsverwaltung Landwirtschaft. „Kamen früher die Kombines in den Rayon Urdshar aus Sharma, wo das Getreide schon reif war, so geschieht das jetzt umgekehrt. Weltweit wird die Kombimethode angewandt. Das erhöht die gemeinsame Interessiertheit der Kombifahrer und der Kraftfahrer am Ernteresultat. Auch der Brigadeführer bietet große Vorteile.“

Mit einem Wort, wir tun alles um unsere Verpflichtung, 30,5 Millionen Pud Getreide an den Staat zu liefern, zu erfüllen.“

Zugleich mit den Bergungsarbeiten wird im Gebiet Semipalatsk der Grundstein für die Ernte 85 gelegt. Die Ackerbauern schütten das Saatgut ein und ziehen die Herbstfrüchte.

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“

KURZ INFORMATIV

UST-KAMENOGORSK. In den Betrieben der Stadt und des Gebiets hat sich weitgehend der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 40. Siegestages entfaltet. Die höchste Arbeitsproduktivität in der vorigen Woche haben die Hüttenwerker der elektrotischen Abteilung des Blei- und Zinkkombinats erzielt und ihr Soll bei der Bleierzeugung zu 110,5 Prozent bewältigt. Ausgezeichnete Resultate weisen auch die Schmelzer des Bleiwerks im Leninogorsker Kombinat auf. Sie haben den Wochenplan bedeutend überboten. Die Bergarbeiter des Abschnitts Nr. 1 des Leninogorsker Bergwerks haben 188 Tonnen Erz überplanmäßig geliefert.

DSHESKASGAN. Die Kommunisten- und Jugendbrigade „Shalyn“ aus dem Sowchos „Aktogajsk“ geleitet vom Kommunisten K. Tyjakbajew, meldete die Erfüllung ihres Fünfjahresplans bei der Lieferung von Hammelfleisch. Die jungen Schafzüchter haben bereits 111 Lämmer von je 100 Mutterschafen erhalten. Wie im Vorjahr sind alle Lämmer gesund. Die Schafzüchter nutzen sachkundig die Sommerweiden. Das ermöglichte ihnen auch, die Gewichtszunahmen zu vergrößern und den Fünfjahresplan vorfristig zu erfüllen.

SCHEWTSCHENKO. Zwei Brigaden des Kraftverkehrsbetriebs Nr. 8 haben den Brigadeführer übernommen. Eine von ihnen wird vom Arbeitsveteranen Nikolai Sabuga geleitet. Dieses Kollektiv befaßt sich mit der Kontainerbeförderung, es transportiert verschiedene Waren in alle Rayons des Gebiets. Die Brigade arbeitet stabil und überbietet stets ihre Pläne und sozialistischen Verpflichtungen. Die andere Brigade — von Michail Weresokin — war noch vor kurzem nicht unter den besten. Jedoch die gekonnte Anwendung des Brigadeführers sicherte ihr den Erfolg. Nach den Ergebnissen im Juli wurde sie Siegerin im innerbetrieblichen Wettbewerb.

Auf dem Fließband — neue Erzeugnisse

Den Abschnitt für die Herstellung von Stahlseilförderbändern des Werks für technische Gummierzeugnisse ist ein moderner, hochautomatisierter Betrieb. Er wurde in kurzer Frist errichtet: zwischen Ausheben der Baugrube bis zur Inbetriebnahme im Dezember 1982 liegen knapp zwei Jahre. Hier werden Förderbänder für die Gruben und Bergwerke des Landes produziert. Sprechen wir von der Qualität dieses Erzeugnisses, so müssen wir in Betracht ziehen, daß ein Stahlseil die Belastung von mehreren Tonnen aushält. Diese Stahlseile liegen über die ganze Breite des Bandes im Abstand von etwa zwei Zentimetern voneinander. Die Bergarbeiter, die mit diesen Bändern arbeiten, sind vor der Gefahr des Reißens und dem zeitraubenden Zusammenstellen gesichert.

Die projektierte Kapazität des Abschnitts beträgt 100 Kilometer Förderband im Jahr. Im vorigen Jahr erreichte das Kollektiv des Abschnitts 84 Prozent der Entwurfskapazität, in diesem Jahr läuft die Produktion auf demselben Niveau — die volle Belastung hängt von den Lieferverträgen ab, die mit einiger Verspätung eintreffen, denn allem Anschein nach waren die entsprechenden Ministerien auf solche kurzen Baufristen nicht vorbereitet.

Der Betrieb funktioniert stabil, was nicht zuletzt durch die hohe Berufsmesterschaft des Personals erreicht wird. Hier gibt es keine Arbeiter unter der fünften Lohnstufe. Hier herrschen Automatik, verschiedene komplizierte Meßgeräte, sie müssen gut bedient werden.

An einem der Aggregate arbeitet ein kerniger, sportlich aussehender junger Mann von etwa 30 Jahren: Peter Rempel, Schlosser. Ich frage, wo er gelernt hat, mit diesen Ausrüstungen umzugehen.

„Ich arbeite im Werk vom ersten Fundament an, beteiligte mich an der Montage aller wichtigsten Produktionsabschnitte.“

Und als die Reihe an den Abschnitt Nr. 12 kam, versetzte man sich hierher. Ich kenne jedes Schraubchen und weiß, wie mit den Aggregaten umzugehen ist.“

Andrej Paulsen hat es mit feinen Meßgeräten zu tun, die die Automatik kontrollieren.

„Ich absolvierte die chemisch-technologische technische Berufsschule am unseren Werk, Abteilung Meßgeräte, beteiligte mich ebenfalls an der Montage der Ausrüstungen. Die exakte Arbeit der Meßgeräte bestimmt in großem Maße das störungslose Funktionieren der Ausrüstungen.“

Ich spreche mit Marat Amereschin, Brigadier der Elektriker und anderen Mitarbeitern, die ich gerade in der Werkhalle zu sehen bekomme. Alle sprechen von diesem neuen Produktionsabschnitt mit einer besonderen Art Hochachtung — er ist das Werk ihrer Hände, sie wissen, wie damit umzugehen ist. Die Ausrüstungen kosten schweres Geld, man muß seine Pflichten gewissenhaft erfüllen, damit sie länger dienen — das sind die Hauptgedanken, die sie äußern.

Die am Abschnitt eingesetzten Schlosser- und Montagebrigaden arbeiten nach dem durchgängigen Brigadeführer und werden nach dem Endresultat mit Anwendung des Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung entlohnt.

„Das Problem der Arbeitsdisziplin“, sagt Alexander Rempel, Leiter des Abschnitts (Peter Rempels älterer Bruder), „besteht bei uns nicht. Ein jeder Arbeiter, Techniker oder Ingenieur ist sich seiner hohen Verantwortung bewußt. Übrigens würde der Produktionsprozeß selbst keine Disziplinverletzung dulden. Hier ist alles exakt organisiert, ein jeder kennt seinen Platz und seine Pflichten. Das ist die beste Garantie für eine hohe Arbeits- und Produktionsdisziplin.“

Artur BALLACH

Gebiet Karaganda

Erfreuliche Ergebnisse

Der Sowchos „Prigorodny“, Rayon Dshetygara, ist einer der größten Milchlieferanten des Rayons. Um die Leistungen der Melkkühe zu steigern, wurde auf den Farmen die Fließ- und Abteilungsmechanik eingeführt. Sie gestattet es, die biologischen Eigenschaften der Tiere besser zu nutzen, das Kalben exakter zu regeln und leistungsfähige Jungtiere aufzuzüchten.

Die von mir geleitete Arbeitsgruppe betreut 210 Färsen, die alle von hochproduktiven Kühen abstammen. Unsere Aufgabe ist, die Jungtiere in gutem Zustand

zu erhalten. Wir suchen und finden gute Weiden für sie, versorgen sie täglich zusätzlich mit grünem Beifutter. Die tagesdurchschnittliche Gewichtszunahme beträgt in den Sommermonaten 871 Gramm je Rind, was die geplante auf das Anderthalbfache übertrifft. Eben solche Ergebnisse wollen wir auch in den Wintermonaten erzielen.

Friedrich FITLER

Tierwärter im Sowchos „Prigorodny“

Gebiet Kustanai

Auf Hochtouren

Im Gebiet Aktjubinsk verläuft die Ernte auf Hochtouren. Mit Getreide sind mehr als 2 Millionen Hektar bestellt worden. Die Ackerbauern haben sich verpflichtet, von dieser Fläche 1.500.000 Tonnen Weizen einzubringen und die Hälfte davon an den Staat zu verkaufen.

In den meisten Kolchosen und Sowchosen steht die Ernte gut. Die Ackerbauern sind fest entschlossen, ihr Wort zu halten, das sie der Helmat gegeben haben. Ein Beispiel dafür ist die gute Arbeitsorganisation im führenden Landwirtschaftsbetrieb des Gebiets — in der Aktjubinsker landwirtschaftlichen Versuchsstation.

„Das Wichtigste bei der diesjährigen Ernte ist, die Mahd in zügigem Tempo durchzuführen und keine Verluste zuzulassen“, meint der älteste Kombifahrer Georg Sachs. „Alle meine Kollegen halten sich strikt an dieses Erntegesetz.“

Besonders hoch sind die Leistungen bei Johann Heurich, Oskar Eichele und Eugen Schmalz. Jeder Getreidebauer ist am Endresultat interessiert. Alle Kollektive der Abteilung Pflanzenbau sind zur Arbeit im Brigadefahrer übergegangen. Daher rühren auch die gegenseitigen hohen Ansprüche, die Kontrolle und das Gefühl der Verantwortung vor den Kameraden.

Die Direktion und das Parteikomitee haben alles in ihrer Kraft Ständige für die hochproduktive Arbeit und für die kulturelle Betreuung der Ernteteilnehmer getan. Die zwei wichtigsten Punkte in den Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs lauten: Tempo und Qualität.

Ähnlich geht es in den meisten Landwirtschaftsbetrieben des Ge-

biets zu. In die Liste der Erntehelden kommen jeden Tag neue Namen. Ausgezeichnete Arbeit leistet z. B. der Ernte- und Transportkomplex von Serikpal Isbuschinow im Sowchos „Jaissanski“. Die Führer aller 12 Mährescher „Niwa“ erfüllen ihr Soll von den ersten Erntetagen an mit 135 bis 160 Prozent. Zum zügigen Erntetempo tragen auch die exakte technische Wartung der Aggregate und die progressiven Verfahren des Getreidetransports bei.

Auf den Weizenfeldern des Gebiets sind etwa 8.000 Kombines im Einsatz. Besonders schnell ist das Tempo in den Rayons Komsomolez, Leninski, Aktjubinsk und Noworossijsk.

Die Ackerbauern des Gebiets kommen bei der Ernte erstmalig mit eigenen Kräften aus. Zu diesem Zweck hatte man im Winter in allen Industriebetrieben Mechanisatoren herangebildet. 1.270 von ihnen fahren gegenwärtig Mährescher und Traktoren.

Im Gebiet ist auch große Arbeit zur Vorbereitung der Getreidespeicher und mechanisierten Tennen geleistet worden. Dank den 490 mechanisierten Tennen kann der vom Feld eintreffende Weizen sofort bearbeitet und an den Staat geliefert werden.

Auf allen Ernteabschnitten — Feldern, Tennen, Getreidestraßen — begegnet man heute Aggregaten und Lastkraftwagen mit Fähnchen und Wimpeln. Sie zeugen davon, daß die Ernteaufgaben erfüllt und überboten werden.

Johann LANG

Gebiet Aktjubinsk



Mit vollem Kräfteinsatz arbeiten bei der Ernte die Getreidebauern des Seifullin-Sowchos, Rayon Schortandy, Gebiet Zelinograd, um sämtliches Korn termin- und qualitätsgerecht zu bergen. Der Fotoreporteur Jürgen Osterle fotografierte Semjon Kasimirov, einen der besten Kombifahrer der zweiten Brigade, und den Brigadier Alexander Schwagerus während der Mittagspause.

Foto: Jürgen Osterle

Leistungen, die sich sehen lassen können

Die Ackerbauern der Spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung „Kasachstan“ haben alle Vorkehrungen getroffen, um das Getreide in diesem Jahr in gedrängter Frist und verlustlos unter Dach und Fach zu bringen. „Die Erntebereitstellung verläuft in zwei Schichten“, erzählt Serik Taschenow, Direktor der Vereinigung. „Das meiste Getreide werden wir im Direktverfahren einbringen.“

Alle vier Ernte- und Transportkomplexe arbeiten nach der Ipatowo-Methode und haben bereits mehr als 2.000 Hektar abgeerntet. Ihnen steht bevor, weitere 12.500 Hektar Halbmühen zu mähen und zu dreschen. Die feste Zusammenarbeit der einzelnen Komplexe und der vielen Arbeitsgruppen, die gute Wartung der Erntemaschinen und nicht zuletzt die ideologische Sicherung bei der Ernte haben ein hohes Tempo ermöglicht.

Der Ernte- und Transportkomplex Nr. 1 von Fjodor Sinkow führt im breit entfalteten Wett-

bewerb. Die Mechanisatoren nutzen die Tageszeit unter voller Belastung der Maschinen, manövrierten mit ihnen gekonnt und erfüllen so ihr Tagessoll zu 150 bis 200 Prozent. Besonders erfolgreich ist die Arbeitsgruppe des Kommunisten Johann Glasner, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners. Die Gruppe arbeitet gleich allen anderen nach dem einheitlichen Auftrag und erntet jeden Tag durchschnittlich 64 Hektar Getreide. Sie weist auch ihre eigenen Schrittmacher auf. Das sind Sergej Hummenschäuer und Viktor Serich. Der Mährescherführer und sein Gehilfe mähen in zwei Schichten bis 37 Hektar Korn.

Bei dem hohen Erntetempo müssen sich auch die Kraftfahrer bei der Getreidebeförderung tüchtig Mühe geben. In den ersten Erntetagen gab es zwar einige Stockungen, jetzt ist aber das Bergungsfließband exakt gesteuert, und das Getreide gelangt ohne jegliche Versäumnis-

se zur Tenne. Die Ernte- und Transportkomplexe werden von den Fahrern aus Alma-Ata bedient, die den hiesigen Ackerbauern zu Hilfe kamen. Die Fahrer der Wirtschaftsvereinigung befördern das Getreide in die staatlichen Speicher.

Der technische Dienst der Wirtschaftsvereinigung zeigt sich bei der Erntebereitstellung von der besten Seite. Seine Fachleute sind Tag und Nacht auf dem Feld. Über den Funk werden sie über jede Panne unterrichtet, die sie dann unmittelbar auf dem Feld beheben. Bisher wurde kein einziger Mährescher zur Reparatur in die Werkstatt abgeschleppt.

Die Arbeitsgruppe von Nikolai Kappes bewährte sich gut bei der Maschinenbedienerei. Er selber ist Einrichtemeister, sein Gehilfe Askarbek Thalim — Elektroschweißer. Die Mitglieder der Gruppe besetzen jeden Maschinenschaden schnell und bei guter Qualität. Ihre effektive Arbeit fußt auf hoher Mei-

sterschaft und Gewissenhaftigkeit.

Die Agitatoren und Politinformanten sind auf den Getreide-schlägen und Brigadestützpunkten häufige und gesehene Gäste. Sie bringen den Ernteteilnehmern neue Zeitungen und Zeitschriften. Bei ihnen kann man sich über die Arbeit in den Nachbarkomplexen und über die Sachlage in der Vereinigung informieren. Besonders aufmerksam studieren die Mechanisatoren das Informationsblatt, das ihnen in der Mittagspause unmittelbar zu den Aggregaten zugestellt wird und das über den täglichen Verlauf des Wettbewerbs berichtet.

Die Getreidebauern der Rayonwirtschaftsvereinigung verpflichteten sich, nicht weniger als 10 Dezitonnen Getreide je Hektar zu ernten und werden ihr Wort halten.

Anatol BECKER,

Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kokschetau

Mit vollem Kräfteinsatz arbeiten

Auf den Getreidefeldern des Gebiets Kustanai ist die Ernte im Gange. Die Werktätigen der Landwirtschaft sind bestrebt, das Getreide in optimalen Fristen und ohne Verluste einzubringen, eine zuverlässige Grundlage für die Ernte im künftigen Jahr zu schaffen, die Futterbasis zu verstärken, die Winterhaltung der Tiere allseitig vorzubereiten und die Erfüllung der Pläne bei der Lieferung aller Arten tierischer Erzeugnisse zu sichern. Die Kollektive der Industrie, Bau, Verkehrs-, Nachrichten- und Dienstleistungsbetriebe ringen um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben für dieses Jahr und das gesamte Planjahr.

Das wurde auf der erweiterten Bürositzung des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans konstatiert. Einen Bericht über den Verlauf der landwirtschaftlichen Arbeiten, über die Entwicklung der Wirtschaft des Gebiets im Sinne der Forderungen des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans erstattete W. P. Demidenko, Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees.

Auf der Sitzung sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, der von den Anwesenden herzlich begrüßt wurde.

Das Hauptanliegen der Kommunisten und aller Werktätigen des Gebiets und der Republik, unterstrich er, ist gegenwärtig, das Arbeitstempo bei der Ernte zu beschleunigen, sie organisiert durchzuführen und ihre Qualität strikt zu überwachen. Es gilt, eine hochproduktive Arbeit des gesamten Ernte- und Transportfließbandes sowie aller Elemente des Agrar-Industrie-Komplexes zu gewährleisten. Vorrangig beachten soll man die Vorbereitung von konditioniertem Saatgut, die qualitätsgerechte Bearbeitung der Brache, den Herbststurz und die Beförderung natürlicher Dünger auf die Felder für die kommende Ernte. Es ist notwendig, die Fürsorge für die Ernteteil-

nehmer zu verstärken und für sie alle nötigen Arbeits- und Erholungsbedingungen zu schaffen.

Es gilt, durch Nutzung aller vorhandenen Quellen möglichst viel verschiedenartige Futtermittel bereitzustellen, um eine weitere Steigerung der Leistungen der gesellschaftseigenen Tiere sowie um eine Vergrößerung des Verkaufs von Fleisch, Milch, Kartoffeln und Gemüse an den Staat zu ringen.

Bei verstärkter Aufmerksamkeit für die Lösung der Aufgaben des Lebensmittelprogramms muß man ständig Sorge für die Intensivierung der Industrieproduktion sowie für die Verbesserung der Sachlage im Bau- und im Verkehrswesen tragen. Das Ziel lautet, durch Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft und der fortschrittlichen Praxis in die Produktion, durch Steigerung der Arbeitsproduktivität, durch Verbesserung der Erzeugnisqualität und Senkung der Produktionskosten eine vorfristige Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen für dieses Jahr und das gesamte Planjahr für die Produktion von Hüttenrohstoffen und Erzeugnissen der chemischen, Leicht- und Nahrungsmittelindustrie sowie anderer Volkswirtschaftszweige zu sichern.

Die Parteiorgane und die örtlichen Sowjets, die Gewerkschafts- und die Komsomolorganisationen sowie die Wirtschaftsleiter müssen sich mehr mit Fragen der Erweiterung des Sortiments und der Verbesserung der Qualität der Konsumgüter, des Baus von Wohnungen, Schulen und Kindereinrichtungen, der ständigen Bessergestaltung der handelsmäßigen, ärztlichen, kulturellen und sozialen Betreuung der Bevölkerung befassen.

Die großen Aufgaben, aufgeworfen vom Februar- und vom Aprilplenum des ZK der KPdSU von 1984, in den Reden des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen K. U. Tschernenko fordern, den Stil und die Methoden der parteimäßigen Leitung der

Wirtschaft ständig zu vervollkommen, die Verantwortung der leitenden Kader zu heben, die Organisiertheit und Disziplin größtmöglich zu verstärken, Ordnung auf jedem Abschnitt der gesellschaftlichen Produktion zu schaffen.

Die wertvollen Initiativen und Erfahrungen der Schrittmacher sind intensiver zu verbreiten, die Effektivität des sozialistischen Wettbewerbs ist zu fördern, die Vorbereitung auf das würdige Begehen des XXVII. Parteitags der KPdSU, auf den 40. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg und auf den 50. Jahrestag der Stachanow-Bewegung ist zu entfalten.

Es muß zur Regel werden, daß jeder Kommunist sich aktiv an der ideologisch-moralischen und Arbeitserziehung der Bevölkerung und besonders der Jugend beteiligt. Partei-, Kriegs- und Arbeitsveteranen sind weitgehend für die politische und Erziehungsarbeit zu gewinnen.

An der Arbeit der erweiterten Sitzung des Büros des Gebietspartei-Komitees beteiligte sich der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR N. A. Nasarabajew.

Die Genossen D. A. Kunajew und N. A. Nasarabajew ließen sich während ihres Aufenthaltes im Gebiet über den Verlauf der Erntearbeiten in den Landwirtschaftsbetrieben des Rayons Kustanai und über die Bebauung des Gebietszentrums informieren. Sie besichtigten das Gebäude des neuen Busbahnhofes, besuchten Kultureinrichtungen, Handels- und Dienstleistungsbetriebe.

Auf ihrer Reise durch das Gebiet wurden die Genossen D. A. Kunajew und N. A. Nasarabajew vom Ersten Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans W. P. Demidenko, vom Vorsitzenden des Gebietsvollzugskomitees M. R. Sagidjew und vom Verantwortlichen Mitarbeiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. B. Bekeshanow begleitet.

(KasTAG)

Beratung im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 28. August fand im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans eine Beratung der Leiter der Ministerien und Ämter, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen der Republik statt. Auf der Beratung wurden Fragen erörtert, die mit der Verwirklichung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der Parteileitung des Komsomol und der Erhöhung seiner Rolle bei der kommunistischen Erziehung der Jugend“ sowie der Hinweise des Genossen K. U. Tschernenko verbunden sind, die er auf der

Beratung von Komsomolsekretären der Sowjetischen Streitkräfte gegeben hat.

Die Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts-, Komsomolorganisationen und Wirtschaftsleiter, hieß es auf der Beratung, sind beruflich die staatsbürgerliche Aktivität der Jugend zu erhöhen, die Herausbildung ihrer hohen weltanschaulichen und sittlichen Kultur, einer stabilen Immunität gegen den Einfluß der bürgerlichen Ideologie auf jede Art und Weise zu fördern. Sie sollen ständig und tief in das Leben der Jugendkollektive eindringen und es

verstehen, alles Wertvolle und Nützliche in der Tätigkeit des Komsomol rechtzeitig zu unterstützen.

Es ist notwendig, die Jugend ein organisches Bedürfnis anzuerkennen, sich modernes Wissen anzueignen. Ihre schöpferische Tätigkeit auf die Lösung der Schlüsselaufgaben der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung zu lenken und die Komsomolen weitgehend an die Leitung staatlicher und gesellschaftlicher Angelegenheiten heranzuziehen. Wichtig ist, alle brennenden Fragen der Arbeit, der Lebens-

bedingungen und der Erholung der Jugend bei unmittelbarer Teilnahme des Komsomol zu lösen.

Die Ministerien und Ämter haben alle Maßnahmen zur Verstärkung der organisatorischen und Erziehungsarbeit unter der Jugend zu treffen. Es wurde empfohlen, die entsprechenden Fragen auf Sitzungen der Kollegien zu erörtern, diesbezügliche Maßnahmen auszuarbeiten und ihre Verwirklichung zu sichern.

Auf der Beratung sprach der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans O. S. Mirotschchin.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich Abteilungsleiter und andere verantwortliche Mitarbeiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

(KasTAG)



Heiße Tage auf Kornschlägen

Auf den Feldern der Nordgebiete der Republik verstummt nicht der Maschinenlärm. Hingebungsvoll arbeiten in diesen Erntetagen die Getreidebauern und Fahrer, die das Getreide störungsfrei zu den Tennen der Landwirtschaftsbetriebe befördern.

Verstärkt wird bei der Ernte 64 die Agitations- und Propagandaarbeit unter den Getreidebauern betrieben.

Die Arbeit der Brigadeköchinnen ist zwar unscheinbar, aber nur auf den ersten Blick. Sollte da mal einer fleißig sein und den ganzen Tag am Steuerrad eines Mähreschers oder eines Wagens verbringen, wenn das Mittagessen nicht geschmeckt hat.

Unsere Bilder: Ausstaffler Sergej Shurawski, Agitatorinnen Ludmilla Faber und Olga Shurawskaja auf dem Feldstützpunkt der Brigade Nr. 1 der Landwirtschaft „J. A. Gagarin“ der Kasanauer Landwirtschaftlichen Hochschule;

Grigori Mikhla, Leiter des Wanderaufklärungsklubs, Viktor Scheider, Sekretär des Parteikomitees im Sowcho „Moskowski“;

die junge Köchin Wera Kosyrewa verpflegt 25 Mechanisatoren aus der Brigade Nr. 1 der Landwirtschaft „J. A. Gagarin“ der Kasanauer Landwirtschaftlichen Hochschule. Es ist die zweite Getreidemahl, an der sie sich beteiligt.

Viktor KRIEGER, Korrespondent der „Freundschaft“



Jung und tatenreich

Das Werk für Bauinventar in Aktai ist verhältnismäßig klein. Sein Kollektiv zählt kaum 180 Personen. Aber der Betrieb ist ein sehr wichtiges Kettenglied des Baufeldes nicht nur in Temirtau, weil es im System des „Glaszentrals“ der einzige ist, der Verschleißzubehör, Metallkonstruktionen, verschiedene nichtstandardisierte Ausrüstungen usw. herstellt. Das erledigt dem Betriebskollektiv große Verantwortung auf. Wird der Betrieb seinen Verpflichtungen nicht nachkommen, dann wirkt sich das negativ auf die Arbeit der Bauleute aus. Zum Glück hat es das hier noch nicht gegeben.

Der Plan und die sozialistischen Verpflichtungen für das vergangene Jahr waren zwei Wochen vorfristig erfüllt worden. Das ermöglichte, das vierte Jahr des Planjahres in gutem Rhythmus zu beginnen. Der erzielte Vorlauf wuchs weiter an, infolgedessen erfüllte das Werkkollektiv erfolgreich die Aufgabe für das erste Quartal und errang die Rote Wanderfahne des Trasts „Karagandashilfrol“, dem das Werk untergeordnet ist. Auch für das Halbjahr wurden hohe Kennziffern erzielt. Der überplanmäßige Ausstoß von Erzeugnissen betrug 12.000 Rubel. Das sind gute Voraussetzungen für die erfolgreiche Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen für das Jahr 1964.

Im Betrieb läßt man auch die Fragen der Sortimenterweiterung und der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse nicht aus dem Blickfeld. Vor kurzem wurde die Fertigung neuer Erzeugnisarten gemeistert. Das sind kleine Bauformen für die Ausstattung der Wohnbezirke — Bänke, Rutschbahnen für Kinder, verschiedene Sportanlagen usw. Kurzum, Einrichtungen, die die Höfe gemütlich und die Erholung der Kinder und Erwachsenen angenehmer, interessanter und nützlicher machen.

Die Erfolge des Werkes sind vielfach dank der Aktivität der Parteioorganisation und jedes Kommunisten erzielt worden.

„Allein in der letzten Zeit“, sagte Valentina Nowochatskaja, Sekretär der Parteioorganisation des Betriebs, „erörterten wir auf unseren Parteiversammlungen Maßnahmen zur weiteren Senkung des Anteils der manuellen Arbeit, zur Hebung der Arbeitsproduktivität, Verbesserung

der Qualität der Erzeugnisse und zur Verringerung der Selbstkosten der Produktion. Bei diesen Erörterungen wurden Mängel aufgedeckt und optimale Wege ihrer Beseitigung vorgemerkt, was sich auf die Arbeit des Kollektivs natürlich positiv auswirkte.“

Aber Schwachstellen zu finden ist nur die halbe Sache. Viel wichtiger ist die unmittelbare Beteiligung an deren Beseitigung. Und gerade dabei kam die führende Rolle der Kommunisten markant zum Ausdruck. Da möchte ich vor allem Wladimir Jung, den Elektroschweißer Alexej Nikitin, den Dreher Jaroslaw Gudsowaty und den Betriebsveteranen Arkadi Kosolok nennen, der unserem Kollektiv seit seiner Gründung angehört. Die Brigade Jung hat zum Beispiel als erste in unserem Werk den Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung angewandt. Ihr folgten andere Kollektive, darunter auch die Brigade von Walter Mülberger. Diese beiden sind jetzt führend im Betriebswettbewerb und übernehmen von Monat zu Monat ihre Pläne.

Unablässige Aufmerksamkeit schenkt die Parteioorganisation der Kaderfrage. Und daß dieses Problem im Werk gelöst ist, ist auch ein Verdienst der Parteioorganisation. Die Jugend kommt gern in den Betrieb. Da spielt die Sorge um die Menschen, um die Schaffung guter Produktions- und sozialer Verhältnisse für sie eine bedeutende Rolle. Auf Anregung der Parteioorganisation, der Betriebsleitung und der Gewerkschaftsorganisation werden im Werk die Sozialräume rekonstruiert. Geplant ist die Eröffnung einer Wäscherei, einer Verkaufsstelle für Massenbedarfsartikel, eines Sportsaals. Vor kurzem hat die Belegschaft einen Kindergarten bekommen. Gelöst ist jetzt auch das Problem der Versorgung mit Plätzen in Vorschulkindergärten.

Das Werk für Bauinventar ist noch jung — kaum 25 Jahre alt. Jung ist auch das Betriebskollektiv — das Durchschnittsalter beträgt etwa 30 Jahre. Der Jugend ist das Bestreben nach Selbstbehauptung eigen. Und dies bekräftigt das Kollektiv durch tagtägliche Aktivistenarbeit.

Nikolai PRENKO

Gebiet Karaganda

Betriebssicherer geworden

Die Brigade W. Mukischew aus „Bogaty“, dem größten Tagebau der Republik hat die projektierte Kapazität des in der DDR gebauten gigantischen Abbaukomplexes sechs Monate vor dem Termin erreicht. Das hat sie dank der engen technischen Zusammenarbeit mit den Spezialisten der Firma „Takraf“ erzielt. Gemeinsam haben sie mehrere Baugruppen und Mechanismen der hochleistungsfähigen Maschine vervollkommen, die 4.500 Tonnen Kohle pro Stunde zu gewinnen vermag.

Die Neuentwicklung der Elektriker W. Bobrow und N. Omarow aus der Brigade Mukischew dient zur raschen Ermittlung schadhafter Stellen in der Elektronik. Dazu mußten die sowjetischen und deutschen Spezialisten gründlich Tausende elektronische Schaltungen von Baggern erforschen und jedes davon mit einem Gerät koppeln, das in wenigen Sekunden die Schadhafte ermittelt.

„Die von der Brigade Mukischew erarbeitete Methode zur Ermittlung von Schadhafte in der Elektronik, mit der die Schaufelradbagger reichlich versehen sind, wird auch bei den anderen in der Sowjetunion und der DDR hergestellten Abbaumaschinen Anwendung finden“, sagte W. Prudnikow, Direktor des „Bogaty“.

Auch die Konstruktion des Schaufelrades wurde verändert.

Jetzt wird der Herstellerbetrieb Schaufelräder von größerem Ausmaß fertigen. Sie haben jetzt zehn Greifer mehr und werden aus besonders festem Stahl, mit einer günstigeren Schnittfläche hergestellt, was ihre Nutzungsdauer verlängern wird. Eigens für die Kohlegewinner von Ekibastus werden Baggerfahrgeleise, Kohlenfließbänder und weitere wichtige Mechanismen der Abbaureisen hergestellt.

Davon kann man sich nach einem Besuch der Montagebühne überzeugen, wo vier neue Bagger für den im Entstehen begriffenen Tagebau „Wostotschny“ montiert werden.

„Diese neuen Maschinen verkörpern das zehn Jahre lange Suchen unserer und sowjetischer Spezialisten zur Vervollkommnung der Bagger“, sagte Gerhard Mücke, Leiter der Gruppe deutscher Spezialisten. „Sie wurden unter Berücksichtigung aller Vorschläge und Bemerkungen der sowjetischen Bergleute gefertigt. Sie sollen mit den von der Brigade Mukischew vorgeschlagenen Kartenschemen versehen sein.“

In diesem Jahr sollen in der Vereinigung „Ekibastus u g o l“ mit den von der DDR-Firma „Takraf“ gebauten Baggern rund 40 Millionen Tonnen Kohle abgebaut werden — mehr als die Hälfte des Jahresprogramms.

(KasTAG)

Sein Traum geht in Erfüllung

Als Peter Görzen zu seinen Verwandten nach Tschemolgan auf Urlaub kam, ahnte er kaum, daß dies sein Leben von Grund auf verändern wird. Wie es so oft vorkommt, begegnete er hier unerwartet seinem Schicksal.

Peter war im Begriff, mit Lydia, der Arbeiterin der örtlichen Nähvereingung und seiner künftigen Frau, in der Heimatstadt Karaganda das Familiennest zu gründen. Aber eines Tages schlug ihm Lydia vor: „Vielleicht bleiben wir in Tschemolgan?“ Und sie erzählte ihm begeistert über das riesige Bauobjekt, das in ihrer Gegend erst vor kurzem in Angriff genommen wurde. Es handelte sich um den großen Alma-Ataer Kanal, der das für die Berieselung der Felder kostbare Naß aus dem Fluß Tschilik bis nach Tschemolgan und die Hauptstadt bringen sollte.

„Du könntest an dessen Bau auch mitmachen“, meinte Lydia. „Was hältst du davon?“

„Ich werde im Moment nicht nein sagen, man muß sich die Sache gründlich durch den Kopf gehen lassen“, antwortete nach einer minutenlangen Überlegung Peter.

Eine Woche später wurde Görzen Betonleger in der Baurbeiterbrigade von Johann Knorr. Die neue Arbeit gefiel ihm, und ging ihm auch flott von der Hand. An Geschicklichkeit, Fleiß und Erfindergeist fehlte es ihm nie, auch aus früheren Zeiten hatte er so manche nützliche Erfahrungen. Die Brigade betonierte das Kanalbett, errichtete Wasserleitungsbrücken, machte auch andere Arbeiten.

Der Beton für das Kanalbett wurde mittels eines Spezialkübels gefördert, dessen Entleerung stets ziemlich zeit- und krafterwendig war. An seinen flachen Seiten blieb der Beton hängen und wurde hart.

Einmal, nach Schichtende, nahm Peter den Schweißapparat

zur Hand und ging ans Werk. Er änderte die Konstruktion des Kübels, indem er seine Seiten etwas steiler zusammenschweißte und daran auch einen Vibrator anbrachte. Seitdem hatte die Brigade keine Probleme mit der Entleerung des Kübels, und bald darauf wurde Peters Neuerung in der ganzen Baustelle eingeführt.

Ein anderes Mal stellte es sich heraus, daß man für die Montage einer hydrotechnischen Einrichtung nicht vor schiffmäßige Stahlbetonplatten angeliefert hatte. Die Arbeit geriet ins Stocken. Sollte man nun die Hände in den Schoß legen und abwarten, bis man die richtigen Platten brachte? Das wäre doch weiter nichts als unnötiger Zeitverlust gewesen.

Peter sah etwas abseits und grübelte vor sich hin. „Hör mal, Brigadier“, sagte er plötzlich zu Johann Knorr. „Wir können ja die Platten nicht längs, sondern der Breite nach montieren. Die Maße passen gerade gut dazu.“ Nach einer Weile war die Arbeit schon in vollem Gange.

In der Brigade wurde man darauf aufmerksam, daß Peter auch aus heiklen Situationen immer einen Ausweg zu finden versteht. Dadurch sowie durch seine Arbeitsamkeit, Hilfsbereitschaft und seinen aufgeschlossenen Charakter hat er sich bei den Kollegen Respekt verschafft. Peter ist auf seine Brigade stolz. Im vergangenen Jahr wurde sie für die hohen Leistungen im sozialistischen Wettbewerb mit dem Gagarin-Wimpel ausgezeichnet.

Als ich Peter Görzen das letzte Mal sah, sagte er freudig: „Sehen Sie, mein Traum geht in Erfüllung. Das Wasser aus Tschilik nähert sich mit jedem Tag meinem Tschemolgan. Bald wird es auch nach Alma-Ata kommen.“

Wladimir KIM

Gebiet Alma-Ata



...und fürs ganze Leben

„BITTE NICHT STOREN“, leuchtet die elektrische Anzeigetafel über der Tür des Sprechzimmers der Ärztin Valentina Gawriljatschowa. Also abwarten, bis sie das Gespräch mit ihrem Patienten beendet hat, und dann sitzt ich der ehemaligen Militärärztin, Teilnehmerin des Großen Vaterländischen Krieges, gegenüber und fühle mich wie ein schuldiger und ausgescholtener Kurstag, als Gawriljatschowa meine Bitte um ein Gespräch rundweg absagt.

„Ich will Sie damit nicht vor den Kopf stoßen“, meint sie. „Aber über mich hat schon ein Bericht in der Gebietszeitung ‚Stepnoi Majak‘ gestanden, und das ist der Ehre genug. Meine Kollegin Anna Tomilina hat den Krieg vom ersten bis zum letzten Tag mitgemacht. Wäre das nicht ein dankbares Thema für Ihre Zeitung?“ Valentina Konstantinowna ist nicht nur eine tüchtige Ärztin, sondern auch eine schlichte und bescheidene Frau.

Gleich im Nebenzimmer fand ich die von Gawriljatschowa empfohlene Ärztin Anna Andrejewna Tomilina. Auch hier mußte ich meine Überredungskunst zur Geltung bringen. Aber Frau Anna hatte bald ihre Verlegenheit überwunden und erzählte mir dann aus ihrem Leben. Sie sprach frei und ungehemmt, wie sie es wohl auch immer mit ihren Patienten tun mag. Ich aber schaute die schöne Frau mit den weichen Gesichtszügen und dem bezaubernden Lächeln unentwegt an, und konnte es mir gut vorstellen, daß die Kranken Vertrauen zu ihr haben und sich ihren ärztlichen Vorschriften bedingungslos fügen. Nur kann man sich diese ausgeglichene und ruhige Ärztin kaum als junges unerfahrenes Mädchen, gleich 1941, nach Absolvierung der Mittelschule im Großen Vaterländischen Krieg vorstellen.

MIT VERBUNDENER HAND — das Nachspiel einer Schwelche, die sie sich beim Ausheben von Panzergräben zugezogen hatte, — wurde Anna mit noch acht Mädels in einen Sanitätszug geschickt. Hier leisteten sie den Fahnenalarm. Den ersten Fliegeralarm erlebten die jungen Betreuerinnen an der Front bei Brjansk im Spätsommer 1941.

Der Zug hielt nachts mit kreischenden Bremsen. „Alles mit der Ruhe“, hörten Peter und Verwandte die ruhige Stimme des Lazarettchefs, Hauptmann des Militärmedizinischen Dienstes Tamara Kowaljowa. „Die Zügelbewachung nimmt Kampfstellung ein! Kein Licht! Rauchen verboten! Alles andere nach Instruktion Nr. 1.“

Da detonierten auch schon die ersten Fliegerbomben. Die Leichtverwundeten halfen einander aus den Wagen und suchten Schutz im nahen Wäldchen. Das Personal blieb bei den Schwerverletzten im Zug. Mit stockendem Herzen verfolgte Anna den Oberfall.

„Dann kamen zwei unsere Jagdflugzeuge, und die faschistischen Bomber suchten das Weite“, erinnert sich Tomilina. „Wenig später ertönte das Kommando zum Einsteigen. Viele Verletzte mußten von den Krankenschwestern und Sanitäterinnen in die Wagen getragen werden. Dutzende Soldaten blieben unter einem bescheidenen Grabhügel zurück.“

IM SOMMER 1942 wurde der Sanitätszug nach Stalingrad beordert, wo die tapere Besatzung ihre härteste Prüfung bestanden hat. Unter der sachkundigen Leitung der beiden Militärärztinnen, die Hauptleute des Militärmedizinischen Dienstes Tamara Kowaljowa und Galina Tjumenzowa, holte man die Verwundeten aus dem Höllefeuer von Stalingrad und brachte sie in die Kriegslazarette von Uralak, Saratow, Orsk, Ulanowsk und anderen Städte im Hinterland. Nach dem rühmlichen Sieg bei Stalingrad kam der Lazarettzug an die Erste Ukrainische Front. Die unermüdete und heldenmütige Besatzung erlebte die Befreiung Rumaniens, Ungarns, der Tschechoslowakei und feierte den Sieg über Hitlerdeutschland in der Stadt Brno. Die zum Obersergeanten beförderte Krankenschwester Anna Tomilina wurde für ihre aufopferungsvolle Pflege der Soldaten und Offiziere mit der Medaille „Für den Sieg über Deutschland im Großen Vaterländischen Krieg 1941—1945“ ausgezeichnet. Ihr wurden viele Gedenkmédallien überreicht. Auch ihre friedliche Arbeit als Ärztin wurde gebührend eingeschätzt: Anna Andrejewna wurde mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners, mit einer Ehrenurkunde des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und mit der Medaille „Für Neulanderschließung“ ausgezeichnet.

Ich möchte noch unterstreichen, daß Anna Tomilina nie leichte Arbeit gesucht hat und niemals aus eigenen Stücken die Dienststelle wechselte. Wurde sie als Ärztin gebraucht, war sie zu beliebiger Zeit zur Stelle. „Man kann als Arzt nicht einfach auf- und abspringen wie bei der Straßenbahn“, sagt Anna Andrejewna lächelnd. „Bessere Arbeits- oder Wohnbedingungen haben mich nie veranlassen können, meine Arbeit zu wechseln. Ich fühle mich überall in erster Linie als Ärztin, der den Leuten Hilfe bringen muß.“

Heute ist Anna Tomilina, Oberleutnant a. D., Ärztin im Betriebsanatomie des Ministeriums für Autostraßen der Kasachischen SSR, wo in mehr als 300 Personen vorbeugende ärztliche Behandlung erhalten. Da die Straßenbauarbeiter ihrem Beruf bei Sonne, Wind und Wetter nachgehen, ist die Fürsorge der Ärzte nicht fehl am Platz. Selbst Frau Anna hat unter den Erholungsbedürftigen, so nennt man die Besucher des Betriebsanatomiums „Seljony Bor“ durchweg, stets ihre Sorgenkinder, denen sie besondere Aufmerksamkeit schenkt.

Allen DIE SCHWEREN KRIEGSJAHRE träumte Anna, die so viel Leid gesehen hatte, davon, eine tüchtige Ärztin wie Tamara Kowaljowa zu werden. Sie wollte jedoch die Kranken unter friedlichem Himmel in Krankenhäusern oder Ambulanzen betreuen. Nach dem Sieg gelang Anna Wunschtraum in Erfüllung. Am 5. September erarmte sie ihre Eltern, die Forstarbeiterin Anastasija und den eben demobilisierten Andrej Tomilina. Die tüchtige und im Kampf erprobte Krankenschwester absolvierte 1952 die Medizinische Hochschule in Saratow und kam dann nach Kasachstan. Während der Neulanderschließung war die junge Frau fünf Jahre Chefärztin im Revierkrankenhaus in Dmitrijewka, Rayon Schtschudin. Eigentlich war sie hier die einzige Ärztin mit Hochschulbildung. 1957 wurde Tomilina die Stelle eines Bereichsarztes in der Rayonstadt Schtschitschinsk angeboten. Anna Andrejewna hatte in den Jahren ihrer Arbeit schon reiche Erfahrungen gesammelt, fühlte sich der Aufgabe gewachsen und sagte zu. Zwei Jahre betreute sie fürsorglich die Kranken in ihrem Bereich, genöß deren Achtung und Anerkennung. Ihre fachlichen Kenntnisse, nicht minder ihr guter Ruf, trugen dazu bei, daß sie 1959 zum stellvertretenden Chefärztin des Rayonkrankenhauses befördert wurde. Diese Funktion übte sie ohne Unterbrechung bis zum Rentenalter aus.

EIN GUTER ARZT kann mit seinem Wissen nicht auf der Stelle treten. Anna Tomilina sucht in Fachbüchern und Zeitschriften ständig nach neuen Verfahren. Alle fünf Jahre, angefangen von 1962, machte sie Spezialisierungslernjahre in Moskau, Taschkent, Nowokusnez und anderen Städten mit.

Ich möchte noch unterstreichen, daß Anna Tomilina nie leichte Arbeit gesucht hat und niemals aus eigenen Stücken die Dienststelle wechselte. Wurde sie als Ärztin gebraucht, war sie zu beliebiger Zeit zur Stelle. „Man kann als Arzt nicht einfach auf- und abspringen wie bei der Straßenbahn“, sagt Anna Andrejewna lächelnd. „Bessere Arbeits- oder Wohnbedingungen haben mich nie veranlassen können, meine Arbeit zu wechseln. Ich fühle mich überall in erster Linie als Ärztin, der den Leuten Hilfe bringen muß.“

Heute ist Anna Tomilina, Oberleutnant a. D., Ärztin im Betriebsanatomie des Ministeriums für Autostraßen der Kasachischen SSR, wo in mehr als 300 Personen vorbeugende ärztliche Behandlung erhalten. Da die Straßenbauarbeiter ihrem Beruf bei Sonne, Wind und Wetter nachgehen, ist die Fürsorge der Ärzte nicht fehl am Platz. Selbst Frau Anna hat unter den Erholungsbedürftigen, so nennt man die Besucher des Betriebsanatomiums „Seljony Bor“ durchweg, stets ihre Sorgenkinder, denen sie besondere Aufmerksamkeit schenkt.

Unlängst hat die Ärztin in Alma-Ata wieder einen Fortbildungsgang absolviert, wo sie eine fortschrittliche Diagnostikmethode meisterte — die Elektrokardiogrammaufnahme bei Herzbelastung. Dabei kann sie jetzt bei ihren Patienten verborgene Herzerkrankungen feststellen, die bei einem „ruhigen“ Kardiogramm nicht in Erscheinung treten. Dementsprechend ordnet sie dann ihre Heilverfahren an.

Die Veterinärin Anna Tomilina ist ein Arzt, wie man ihn sich nur wünschen kann“, sagt der Chefarzt Viktor Drobot. „Sie ist um ihre Patienten sehr besorgt, besucht sie bis dreimal täglich. Sie beherrscht die Diagnostik ausgezeichnet, wachsam auch die jüngeren Ärzte stets um ihren Rat bemüht sind.“

Macht Anna Tomilina ihre tägliche Runde durch die Zimmer, wird sie von den Kurpatienten stets aufs herzlichste begrüßt. Sie ist beliebt bei jung und alt, denn für jeden und jede hat sie eine persönliche Bemerkung oder ein aufmunterndes Wort. Sie ist eine tüchtige Frau, die mit beiden Beinen fest im Leben steht. Die Ärztin hat eben nicht nur umfangreiche medizinische Kenntnisse, sondern auch viel Erfahrung im Umgang mit Kranken. Trotzdem sie vor sechs Jahren bereits das Rentenalter erreicht hat, trotz der schweren Kriegsjahre und der 32 Jahre ärztlichen Praxis, hat sie sich ihren Optimismus, ihre Lebensfreude und Liebe zu den Menschen bewahrt.

WIR ENTSINNEN UNS des schrecklichen Jahres 1941 und des siegreichenden Jahres 1945. Die ältere Generation hat die Schrecken der Todesnachrichten ebenso fest im Gedächtnis wie auch den überschäumenden Jubel am Siegestag. Wir Sowjetmenschen, nicht nur die Altersgenossen der Sieger, auch unsere Kinder und Enkel werden diejenigen nie vergessen, die alles drangesetzt haben, um den Sieg zu erringen. Hohe Ehrerbietung wird den Teilnehmern des Großen Vaterländischen Krieges, den Verteidigern unserer lieben Heimat, den lebenden sowie den gefallenen Kämpfern unser Sowjetvolk ewig erweisen.

Es spricht der Vorsitzende des Rates der Agrar-Industrie-Vereinigung A. Adambajew: „Manche Flechteile sind der Ansicht: Da der Boden dieser Zone keiner Winderosion ausgesetzt ist, so sei auch die Bearbeitung der Felder mit flachschnidenden Tiefwühlern nicht obligatorisch. Wir sind jedoch vollständig zu dieser Methode der Bodenbearbeitung übergegangen und haben dadurch erst recht gewonnen. Das Pflügen mit streichblechlosem Spezialpflug und das Hinterlassen von Stoppeln tragen zur besseren Ansammlung und Erhaltung von Nässe bei. Dabei wenden wir den ganzen Komplex der Antierosionstechnik an.“

Auch die Rolle der Brache läßt sich nicht hoch genug einschätzen. Sie wird sorgfältig vom Unkraut gesäubert, mit Humus und Kunstdüngern angereichert. Auf diese Weise haben viele Landflächen bis 57 Dezontonen Getreide je Hektar geliefert. Um die Brachländer auf die optimale, von den Wissenschaftlern empfohlene Norm zu bringen, brauchte man nicht die sich herausgebildete Saatenstruktur umzuwandeln. Man mußte nur jeden ungenutzten, doch zur Bilanz des Ackerlandes gehörenden Fleck Erde voll ausnutzen. Auf dem ersten Blick scheinen ein vernachlässigter Ackerland oder ein wegen seiner komplizierten Form unbenutzter Schlag Kleingeländen zu sein. Doch sie erwiesen sich als solide Reserven. Im ganzen Rayon sind etwa 10.000 Hektar solcher Ländereien in den wirtschaftlichen Verkehr wiederaufgenommen worden.

Die Agrarbetriebe des Rayons haben hocheffektive Fünffelderfruchtfolgen (Getreide-Brache und Getreide-Brache-Hackfrucht) gemästert und die Halmfrüchtesorten erneuert. Das ganze Getreidefeld wird mit dem dürrerbeständigen Winterweizen „Bogarnaja 56“ und das Gerstefeld — mit „Naryn 27“ örtlicher Selektion bebaut. Sie sind jedes Jahr um fünf bis sechs Dezontonen je Hektar ergiebiger als die Vorrüchte.

Heinrich EDIGER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kotschetaw

Gute Ernte auch bei Dürre

Das wissenschaftlich begründete System des Ackerbaus ist im Rayon Merke, Gebiet Dshanbul, zu einer sicheren Grundlage für gute Ernten geworden. Ungeachtet der Dürre ist auf dem rauhen Trockenland eine Rekordernte — fast 1,5mal höher als geplant — eingebracht worden.

Es spricht der Vorsitzende des Rates der Agrar-Industrie-Vereinigung A. Adambajew: „Manche Flechteile sind der Ansicht: Da der Boden dieser Zone keiner Winderosion ausgesetzt ist, so sei auch die Bearbeitung der Felder mit flachschnidenden Tiefwühlern nicht obligatorisch. Wir sind jedoch vollständig zu dieser Methode der Bodenbearbeitung übergegangen und haben dadurch erst recht gewonnen. Das Pflügen mit streichblechlosem Spezialpflug und das Hinterlassen von Stoppeln tragen zur besseren Ansammlung und Erhaltung von Nässe bei. Dabei wenden wir den ganzen Komplex der Antierosionstechnik an.“

Auch die Rolle der Brache läßt sich nicht hoch genug einschätzen. Sie wird sorgfältig vom Unkraut gesäubert, mit Humus und Kunstdüngern angereichert. Auf diese Weise haben viele Landflächen bis 57 Dezontonen Getreide je Hektar geliefert. Um die Brachländer auf die optimale, von den Wissenschaftlern empfohlene Norm zu bringen, brauchte man nicht die sich herausgebildete Saatenstruktur umzuwandeln. Man mußte nur jeden ungenutzten, doch zur Bilanz des Ackerlandes gehörenden Fleck Erde voll ausnutzen. Auf dem ersten Blick scheinen ein vernachlässigter Ackerland oder ein wegen seiner komplizierten Form unbenutzter Schlag Kleingeländen zu sein. Doch sie erwiesen sich als solide Reserven. Im ganzen Rayon sind etwa 10.000 Hektar solcher Ländereien in den wirtschaftlichen Verkehr wiederaufgenommen worden.

Die Agrarbetriebe des Rayons haben hocheffektive Fünffelderfruchtfolgen (Getreide-Brache und Getreide-Brache-Hackfrucht) gemästert und die Halmfrüchtesorten erneuert. Das ganze Getreidefeld wird mit dem dürrerbeständigen Winterweizen „Bogarnaja 56“ und das Gerstefeld — mit „Naryn 27“ örtlicher Selektion bebaut. Sie sind jedes Jahr um fünf bis sechs Dezontonen je Hektar ergiebiger als die Vorrüchte.

(KasTAG)

Aus aller Welt **Panorama**

Schritte der sozialistischen Integration

Für die Gesundheit der Bevölkerung

Auf der Moskauer Wirtschaftsberatung der RGW-Mitgliedsländer auf höchster Ebene im Juli dieses Jahres wurde auf die Notwendigkeit des sozialen Aspekts der Zusammenarbeit mehr Beachtung zu schenken, das gemeinsame Wirken der sozialistischen Staaten in vorrangigen Lebensbereichen der

Menschen auszubauen und zu vertiefen. Der Vorsitzende der Ständigen Kommission des RGW für Zusammenarbeit im Bereich des Gesundheitsschutzes, Minister für Gesundheitswesen der UdSSR, Sergej Petrowitsch Burenkow beantwortete folgende Fragen des APN-Korrespondenten Juri SINJAKOW.

Die Vervollständigung des medizinischen Dienstes ist ein Hauptanliegen der Ständigen Kommission, deren Leitung ihnen obliegt. In welchen Zweigen des Gesundheitsschutzes ist diese Arbeit besonders erforderlich?

Das verfassungsmäßig gesicherte sozialistische System des Gesundheitsschutzes ist eine überaus wichtige Errungenschaft des Sozialismus. Dieses System umfaßt eine ganze Reihe mannigfaltiger Maßnahmen, die die Gesellschaft zum Schutz der Gesundheit jedes Bürgers durchführt. Es ist darauf gerichtet, optimale Arbeits-, Lebens- und Erholungsbedingungen für die Menschen zu schaffen und die körperliche und geistige Entwicklung der Menschen sowie die schöpferische Schaffkraft aller Gesellschaftsmitglieder zu fördern.

In Anbetracht dieser Ziele organisiert die Ständige Kommission ein mehrseitiges Zusammenwirken zur Vervollständigung des medizinischen Dienstes. Es handelt sich hier um die Zusammenarbeit bei der Entwicklung der wissenschaftlichen Grundlagen des Gesundheitsschutzes, um kollektive Bemühungen im Bereich der sozialen Hygiene und der Überwachung der Reinheit der Umwelt sowie bei der Herausarbeitung einer einheitlichen Einstellung zum Bau medizinischer Einrichtungen. Eben hier gestalten es die vereinten Bemühungen, die Probleme die Millionen Menschen bewegen, rascher zu lösen. So wurde in den RGW-Mitgliedsländern der Entwurf eines experimentellen Mehrzweckkrankenhauses für 600 Personen mit einer klinischen Abteilung für 900 Krankenbesuche pro Schicht entwickelt.

Aufgabe Nummer eins ist die Prophylaxe. Die RGW-Mitgliedsländer haben eine gegenseitig koordinierte Konzeption für den etappenweisen Übergang zur Dispersalbetreuung der gesamten Bevölkerung erarbeitet. Dabei kann man kaum ohne moderne Diagnostikzentren und Elektronenrechenzentren auskommen. Die Grundlage für solche automatisierten Komplexe zur Durchführung von Reihenuntersuchungen der Bevölkerung muß ein medizinisches Spezialprogramm bilden, das gegenwärtig im Rahmen des RGW ausgearbeitet wird.

Ein außerordentlich starkes Interesse hat bei uns japanischen Parlamentariern ebenso wie bei allen Japanern das an den japanischen Leser gerichtete Vorwort gefunden. Seinem Inhalt nach ist es für jeden unvoreingenommenen Menschen zutiefst verständlich. Wie dieser sozialistische Politiker Japans weiter sagte, bewegt die im Vorwort enthaltene Bewertung der von Japan verkündeten Politik der drei nicht-nuklearen Prinzipien jeden Bürger Japans zutiefst, dessen Bevölkerung alle Schrecken eines atomaren Angriffs kennengelernt hat. Ich teile voll und ganz die Äußerungen Konstantin Tschernenos, die von großer Sorge über die Erhaltung des Friedens und Verhinderung einer nuklearen Katastrophe durchdrungen sind. Die große Bedeutung des Erscheinens des Buches von K. U.

Eine allgemeine Unterstützung fand auf der jüngsten Sitzung unserer Ständigen Kommission der Vorschlag, im Rahmen des RGW ein internationales Labor für grundlegende Forschungen in der Onkologie unter Auswertung der Erkenntnisse der Molekularbiologie und der Genetik des Menschen zu gründen.

Die Presse der sozialistischen Länder schrieb wiederholt über „Intertransplant“. Wie beurteilen Sie die Tätigkeit dieses internationalen Systems?

Hier sei daran erinnert, daß bereits 1980 sechs Länder, und zwar VR Bulgarien, die UVR, die DDR, die VR Polen, die UdSSR und die CSSR, miteinander einen Vertrag über Zusammenarbeit bei der Nierentransplantation abgeschlossen und das internationale System „Intertransplant“ gründeten. Seither laufen sämtliche zur Nierentransplantation notwendigen Informationen im einheitlichen Rechenzentrum ein, das in Prag seinen Sitz hat, sowie im Institut für klinische und experimentelle Medizin. Nach Erhalt der Daten über die Spenderniere, die es in verschiedenen Ländern gibt, wählt das Rechenzentrum in Prag den optimalen Rezipienten, d. h. den Kranken, bei dem die Transplantation einer Spenderniere mit größerer Wahrscheinlichkeit zweckmäßig wäre. Auf Empfehlung des Zentrums wird die Niere sofort in das Land transportiert, wo sich der Kranke befindet.

Auf der Sitzung der Ständigen Kommission in Havanna wurde die Zusammenarbeit in diesem Bereich ausgewertet. Es wurde auf die operative Tätigkeit von „Intertransplant“ bei der Organisation von Hilfeleistungen für die Kranken verwiesen. Eben auf dieser Sitzung äußerte die Republik Kuba den Wunsch, diesem internationalen System beizutreten.

Welchen Platz nehmen wirtschaftliche Fragen in der Tätigkeit der Ständigen Kommission des RGW für Zusammenarbeit im Bereich des Gesundheitsschutzes ein? Und welche Schritte werden unternommen zur Verringerung der Einführung medizinischer Technik und pharmazeutischer Erzeugnisse aus kapitalistischen Ländern?

Sie haben eine sehr wichtige Frage angeschnitten. Ich habe dabei die Steigerung der Effektivität unserer Zusammenarbeit und die Schaffung von Voraussetzungen im Auge, die eine unabhängige Entwicklung unserer Länder in solch einem Bereich wie Gesundheitsschutz sichern.

Wir Mediziner können nicht abseits von den lebenswichtigen Problemen der sozialistischen Ländergemeinschaft stehen. Das bezieht sich auch auf die ökonomischen Abschnitte des vereinbarten RGW-Programms im Bereich des Gesundheitsschutzes. So erfolgen auf der Grundlage des Vertrags über Spezialisierung der Produktion, der im Rahmen der Kommission abgeschlossen wurde, gegenseitigen Lieferungen verschiedener Vakzinen und Serum, die dem höchsten Weltstandard entsprechen. Wir wollen diese Kooperation ausbauen, und zwar nach der Zahl der Präparate und auch nach der Menge der Lieferungen.

Als Anliegen von großer Bedeutung betrachten wir die Vorbereitung einer Liste der für den Gesundheitsschutz unserer Länder besonders notwendigen Präparate und Ausrüstungen. Das ist eine Art „sozialer Auftrag“, auf dessen Grundlage die Chemiker und Maschinenbauer eine genossenschaftliche Kooperation entfalten und zur Verringerung der eingeführten medizinischen Erzeugnisse beitragen. Gegenwärtig werden auf der Basis der von der Kommission gebilligten medizinisch-technischen Forderungen neue Ersatznieren-Apparate, Mikroprozessoren zur Durchführung allgemeiner vorbeugender Untersuchungen, zur Diagnostizierung von Herz- und Kreislaufkrankheiten und neueste Heilmittel unter Berücksichtigung der modernen Kenntnisse geschaffen.

Es sind natürlich noch ungenutzte Reserven vorhanden. So zum Beispiel ist es notwendig, unsere Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technik ausschließlich auf vertragsmäßiger Grundlage zu gestalten. Das befindet sich schon im Stadium der Vorbereitung. Im Rahmen der Kommission wurden Entwürfe multilateraler Verträge über aktuelle Probleme der medizinischen Wissenschaft erarbeitet. Wir sind überzeugt, daß die Beschlüsse der Wirtschaftsberatung auf höchster Ebene unserer Zusammenarbeit sowie der gemeinsamen Sache des Schutzes und der Festigung der menschlichen Gesundheit in unseren Ländern einen offensichtlichen Nutzen bringen werden.

Die Vereinten Staaten und Israel, die die volle Verantwortung dafür trifft, daß die Nahostkrise nicht beigelegt ist, hat der Weltfriedensrat scharf kritisiert. In einer in Helsinki verbreiteten Erklärung des Weltfriedensrats wird betont, daß der Nahe Osten nach wie vor ein Spannungsherd ist, der für den Weltfrieden eine Gefahr heraufbeschwört. In dem Dokument heißt es, daß Tel Aviv, das von Washington gestützt werde, systematisch alle Resolutionen und Vorschläge ablehnt, die die Regelung des arabisch-israelischen Konflikts betreffen. Israel setze die Okkupation arabischer Territorien fort, indem es eine Politik der Annexionen und der Kolonialisierung betreibt, die nationalen Rechte des palästinensischen Volkes mißachtet. In der Erklärung wird darauf verwiesen, daß die israelischen Behörden Massenvorbereitungen begehen, gegen die

Revanchisten werden aktiv

Die Offiziellen in Bonn mögen es nicht, wenn man ihnen vorwirft, sie förderten jene in der Bundesrepublik, die frech revanchistische Forderungen an Polen und die Tschechoslowakei stellen und eine Revision der friedlichen Nachkriegsordnung in Europa durchsetzen wollen. Doch die Tatsachen widerlegen ihre Erklärungen, in der Bundesrepublik gebe es keine Revanchisten, und der Revanchismus werde durch die offizielle Politik Bonns nicht gefördert.

Der Trend der Konzeptionen der Regierungskreise der Bundesrepublik zum Revanchismus wurde nach dem Machtantritt des CDU/CSU-Blocks Ende 1982 sichtbar. Das offizielle Bonn, das erklärte, die „deutsche Frage“ sei „offen“, verstieß damit gegen die Thesen des Moskauer Vertrages und der anderen Abkommen der Bundesrepublik mit sozialistischen Ländern, gegen die ganze Logik der Nachkriegsentwicklung in Europa. Es unterliege keinem Zweifel, daß die deutsche Frage stets offen bleibe, behauptete vor kurzem Regierungssprecher Bönsch in einem Interview der Springeralzeitung „Bild“.

Die revanchistischen Stimmungen schlagen sich direkt oder indirekt in einer Reihe von Beschlüssen des Bundestages und des Bundesverfassungsgerichtes nieder, in denen die Rede von der Notwendigkeit der Wiederherstellung des deutschen Staates in den „Grenzen des Deutschen Reiches 1937“ ist.

Revanchistische Elemente sind in der Bundesrepublik insbesondere während der fortwährenden Stationierung amerikanischer nuklearer Pershings und der beschleunigten Aufrüstung der Bundesrepublik aktiv geworden. Der Revanchismus stellt eine ernste Gefahr für den Frieden dar, vergiftet die internationale Atmosphäre. Seine Ideologen und deren Gönner haben die Lehren der Geschichte vergessen. Die friedliche Nachkriegsordnung in Europa hat einen endgültigen Charakter, ist nicht umkehrbar. Sie wurde in den Beschlüssen der Konferenzen von Jalta und Potsdam, im Moskauer Vertrag, in den Abkommen der Bundesrepublik mit sozialistischen Ländern und in der Schlussakte der Helsinki Konferenz festgeschrieben.

Robert SEREBRENNIKOW

Als kernwaffenfreie Zone erklärt

Staats- und Regierungschefs von 13 Ländern des Südens des Pazifikraums haben einmütig beschlossen, ihre Region zu einer kernwaffenfreien Zone zu erklären. Dieser Beschluß ist auf der Tagung eines Forums dieser Länder gefaßt worden, die in Funafuti, Hauptstadt des kleinen Staates Tuvalu, eröffnet worden. Die Staats- und Regierungschefs der

Teilnehmer der Tagung vereinbarten, eine Arbeitskommission zur Aufstellung des Entwurfs eines Vertrages über die kernwaffenfreie Zone einzusetzen. Der Entwurf soll der nächsten Tagung des Forums im Jahre 1985 vorgelegt werden. Es wird angenommen, daß der Vertragsgewand das Verbot der Produktion, des Erwerbs von Kernwaffen

sowie der Ablagerung radioaktiver Abfallprodukte in dieser Zone enthalten wird.

Die führenden Persönlichkeiten der Länder dieser Region erklärten, daß Frankreich die Gewährung von Unabhängigkeit für Neukaledonien beschleunigen muß, wo ein Referendum zu dieser Frage erst für Ende 1989 vorgesehen ist.

Den Konflikt beilegen

Die Vereinten Staaten und Israel, die die volle Verantwortung dafür trifft, daß die Nahostkrise nicht beigelegt ist, hat der Weltfriedensrat scharf kritisiert. In einer in Helsinki verbreiteten Erklärung des Weltfriedensrats wird betont, daß der Nahe Osten nach wie vor ein Spannungsherd ist, der für den Weltfrieden eine Gefahr heraufbeschwört. In dem Dokument heißt es, daß Tel Aviv, das von Washington gestützt werde, systematisch alle Resolutionen und Vorschläge ablehnt, die die Regelung des arabisch-israelischen Konflikts betreffen. Israel setze die Okkupation arabischer Territorien fort, indem es eine Politik der Annexionen und der Kolonialisierung betreibt, die nationalen Rechte des palästinensischen Volkes mißachtet. In der Erklärung wird darauf verwiesen, daß die israelischen Behörden Massenvorbereitungen begehen, gegen die

Bewohner palästinensischer Flüchtlingslager sowie gegen die zivile Bevölkerung von Libanon brutal vorgehen. In der Erklärung des Weltfriedensrats heißt es ferner, daß das Weiße Haus wiederholt versucht, den arabischen Staaten separate Abmachungen mit Israel aufzuzwingen, diese Aktivitäten der amerikanischen Administration haben die Situation im Nahe Osten nur noch mehr erschwert. Eine direkte Folge des abenteuerlichen Kurses der USA und Israels in der arabischen Region sowie der Abmachung von Camp David wurde die von Tel Aviv im Jahre 1982 gegen das libanesische und das palästinensische Volk unternommene schmutzige Aggression. Der Weltfriedensrat schätzte die Haltung der Sowjetunion in der Nahostkrise hoch ein und unterstützte ihre Vorschläge zur Beilegung des Konflikts.

Durch Verschulden Washingtons

Die Tagung der Abrüstungskonferenz 1984 geht dieser Woche zu Ende. Sie verlief in einer komplizierten internationalen Situation, da die USA-Administration mit der Realisierung der Raketenpläne der NATO begann, indem sie die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa sowie über die Begrenzung und Reduzierung der strategischen Rüstungen platzen ließ. Angesichts der Situation, da durch „Verschulden Washingtons die Wege zu Fortschritten bei den Abrüstungsverhandlungen auch in multilateralen Foren blockiert wurden, hat die Arbeit der Abrüstungskonferenz die besondere Aufmerksamkeit der internationalen Öffentlichkeit und der Regierungen verschiedener Staaten der Welt auf sich gezogen.

Die Tagung der Genfer Abrüstungskonferenz hat erneut die beiden diametral entgegengesetzten Einstellungen zu den meisten der Abrüstungsprobleme veranschaulicht. Einerseits ist es der konsequente Kurs der Länder der sozialistischen Gemeinschaft auf Abwendung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges sowie Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen. Auf dem Konferenzschlüssen der UdSSR und anderer sozialistischen Staaten der Tagung hat die Sowjetunion unter Berücksichtigung der Haltungen der Verhandlungspartner eine ganze Reihe wichtiger Initiativen zu solchen Fragen wie Verbot der chemischen Waffen, Verbot der Erprobung von Kernwaffen, darunter mit Berücksichtigung der Kontrollaspekte, unterbreitet.

Anderserseits ist die Linie der Vereinten Staaten und ihrer Verbündeten auf Untergrabung der Verhandlungen zu den Schlüsselproblemen der Tagesordnung der Genfer Forums. Ausschließlich infolge der negativen Haltung der westlichen Länder war es unmöglich, spezielle Hilfsorgane der Konferenz zu Verhandlungen zum Wesen solcher Probleme wie Verhinderung eines Kernwaffenkrieges, Verbot der Erprobung von Kernwaffen, ein Komplex von Fragen der nuklearen Abrüstung sowie Verhinderung einer Militarisierung des Weltraums zu schaffen. Die amerikanische Administration hatte vergeßens versucht, den Ansehen von Interesse bei der Lösung der Frage des Verbots chemischer Waffen zu erwecken. Die Einbringung des mit viel Reklame umstellten Entwurfs einer Konvention durch die Vereinten Staaten hat nicht nur zu Erfolgen bei den Verhandlungen auf diesem Gebiet geführt, sondern die ganze Angelegenheit noch weiter zurückgeschoben.

Der Kurs auf Militarisierung und militärische Überlegenheit, die unkonstruktive Haltung Washingtons in Genf haben bei den Teilnehmern der Konferenz Verurteilung sowie Kritik einer zahlreichen Gruppe nichtpaktgebender Länder hervorgerufen. Vor diesem Hintergrund kam besonders deutlich die Nähe der Standpunkte dieser Länder, und der sozialistischen Staaten zu vielen der wichtigsten Fragen der Eindämmung des Wettbewerbs und der Abrüstung zum Ausdruck.

Im Interesse beiderseitig vorteilhafter Beziehungen

In der Botschaft von K. U. Tschernenko an den japanischen Leser wird ein umfassender Komplex von Fragen aufgeworfen, die die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Japan betreffen, und er wird auf alle Seiten des Lebens in Japan starken Einfluß haben. Das hat Matsuhiko Kadiyama, Chefredakteur des Verlages Kokusai Bunka Shuppansha erklärt, in dem das Buch von Reden und Beiträgen des sowjetischen Partei- und Staatsoberhäupters erschienen ist.

Viel Beachtung ist dem Buch in den politischen und Parlamentarierkreisen des Landes geschenkt worden. Der Vorsitzende der Parlamentsfraktion der Sozialistischen Partei Japans, Kenjiro Kadoya, erklärte: „Das Erscheinen des Buches des sowjetischen Staatsoberhäupters in Japan stellt in den sowjetisch-japanischen Beziehungen zweifellos ein großes Ereignis dar.“

Ein außerordentlich starkes Interesse hat bei uns japanischen Parlamentariern ebenso wie bei allen Japanern das an den japanischen Leser gerichtete Vorwort gefunden. Seinem Inhalt nach ist es für jeden unvoreingenommenen Menschen zutiefst verständlich.

Wie dieser sozialistische Politiker Japans weiter sagte, bewegt die im Vorwort enthaltene Bewertung der von Japan verkündeten Politik der drei nicht-nuklearen Prinzipien jeden Bürger Japans zutiefst, dessen Bevölkerung alle Schrecken eines atomaren Angriffs kennengelernt hat. Ich teile voll und ganz die Äußerungen Konstantin Tschernenos, die von großer Sorge über die Erhaltung des Friedens und Verhinderung einer nuklearen Katastrophe durchdrungen sind.

Die große Bedeutung des Erscheinens des Buches von K. U.

Tschernenko in Japan hob der bekannte japanische Politiker, Vorsitzender der parlamentarischen Vereinigung Japan-UdSSR und ehemaliger Außenminister, Yoshio Sakurauchi. In einem TASS-Gespräch erklärte er, daß das Buch von K. U. Tschernenko ein umfassendes Panorama des Lebens der Sowjetunion, ihrer Innen- und Außenpolitik enthält.

Auf die japanisch-sowjetischen Beziehungen, so auf die Perspektiven der Entwicklung der beiderseitig vorteilhaften Geschäftsbeziehungen sowie der Erweiterung der kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern eingehend, sagte der japanische Politiker: „Die Erweiterung der beiderseitig vorteilhaften wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen, die zur Vertiefung der Verständigung und der Freundschaft zwischen unseren Völkern beitragen, ist im Interesse sowohl Japans als auch der Sowjetunion.“



Zeit im Bild

Zorn und Empörung lösten in Großbritannien die blutigen Ereignisse im leidgeprüften Ulster aus.

Die Polizei feuerte ununterbrochen Plastikgas auf die friedlichen Demonstranten ab. Das war ein vollständig unangelegentliches Handeln, schreibt die Zeitung „The Guardian“. Beim Auseinanderdrängen der Manifestation gingen die Polizisten ungemein brutal vor. Auf diejenigen, die Rettung in der Flucht suchten oder stolpernd zu Boden fielen, sausten Polizistenknüppel nieder, führt die Zeitung weiter aus. Trotz der Behauptungen dieser „Ordnungshüter“ waren der Beschuß mit Plastikgas und die Anwendung der Knüppel keinesfalls durch die Manifestationssteilnehmer provoziert worden, betont „The Guardian“. Diesen Gewalttaten fiel, so schreibt die Zeitung, sogar ein vierjähriges Kind zum Opfer. Was der Manifestationsplatz nachher darstellte, heißt es weiter in der Zeitung, gleich einem richtigen Schlachtfeld.

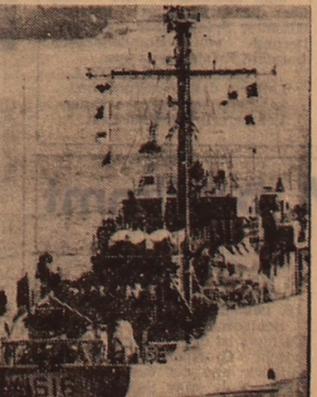
Eine Episode der blutigen Tragödie in Belfast. (Bild oben).

Im Roten Meer steigt die Spannung infolge der Verlagerung der USA-Truppen und ihrer NATO-Verbündeten in diesen Raum unter dem Vorwand, die Seewege zu entminieren.

Die politischen Berichtersteller, die die Konzentration der NATO-Schiffe im Roten Meer kommentieren, betonen, hierbei handele es sich faktisch um die Wiederbelebung der „multinationalen Kräfte“ im Nahe Osten, die zur Sicherung der Interessen der USA und anderer Westmächte in dieser Region bestimmt sind.

Ein Minensucher der Seestreitkräfte Frankreichs (Bild Mitte).

USA. Unter sengenden Sonnenstrahlen im erhitzten Steinstrand einer New Yorker Straße spielen diese jungen Musikanten (Bild unten). Die alte Dose nebenan ist für Almosen bestimmt. Ihr Schicksal ist typisch für das rund 8 Millionen starke Heer von Erwerbslosen, denen es in diesem „bestprospezierenden“ Land der kapitalistischen Welt nicht gelingt, Anwendung für ihre Kräfte und Fähigkeiten zu finden.



Fotos: TASS

In wenigen Zeilen

GENF. Die afghanisch-pakistanischen Verhandlungen sind im Genfer Palast der Nationen durch Vermittlung des Sprechers des UNO-Generalsekretärs Diego Cordovez wieder aufgenommen worden. Die afghanische Delegation wird vom Außenminister der DRA, Shah Mohammad Dost, und die pakistanische vom Außenminister Pakistans, Sahabzade Yacob Ali Khan, geleitet.

WIEN. Für friedliche Koexistenz von Staaten unterschiedlicher sozialer Systeme und Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen ihnen, hat sich der Präsident der Republik Österreich Rudolf Kirchschläger geäußert. In einer Rede in der Stadt Alpbach, Bundesland Tirol, hob er hervor, daß Österreich seine Anstrengungen auf die Suche und Entwicklung der Beziehungen mit den Staaten richten muß.

Eindeutige Schlußfolgerung

Die britische Zeitung „Daily Telegraph“ hat einen Bericht ihres Washingtoner Korrespondenten veröffentlicht, der ein weiteres Mal in einer überzeugenden Art und Weise die Verlogenheit der in den Vereinten Staaten fabrizierten Version von dem Vordringen der südkoreanischen Boeing-747-Maschine in den Luftraum der Sowjetunion im September vorigen Jahres veranschaulicht. In dem Bericht ist von einer Privatuntersuchung dieses Falles durch den ehemaligen Mitarbeiter des USA-Außenministeriums J. Keppel die Rede. Wie die britische Zeitung schreibt, ist bei der Untersuchung ein umfassendes Material gesammelt worden, das davon zeugt, daß die südkoreanische Maschine im Luftraum der Sowjetunion einen Spionageauftrag ausführte.

Auf den provokatorischen Charakter des Fluges der südkoreanischen Maschine verweist die bundesdeutsche Zeitung „Unsere Zeit“. Sie betont, daß nach Zeugenaussagen des ehemaligen Mitarbeiters des amerikanischen radiotechnischen Aufklärungsdienstes Ans Tom Bernard der

„Fehlflug“ der Maschine im Auftrag der USA-Administration zur Sammlung von Aufklärungsmaterialien über die sowjetische Luftverteidigung erfolgt war. Dies ergibt sich auch aus den Worten des Anwalts Melvin Belli, der mit Berufung auf Äußerungen der Witwen der Piloten der Maschine feststellte, daß die Piloten bestochen wurden, und deshalb von der vorgeschriebenen Flugroute bewußt abgewichen waren.

„Sobald die Nachricht vom Flug der südkoreanischen Boeing-Maschine im sowjetischen Luftraum kam, wußten wir sofort, daß es sich hierbei um eine sehr ernste und wahnwitzige Provokation antisowjetischen Charakters handelte“, hat der Sekretär der Gesellschaft Italien-UdSSR, Abteilung Livorno, Mario Baroni, erklärt. Er sagte weiter, mit diesem Flug, der für die völlig ahnungslosen Fluggäste so tragisch endete, seien zwei Ziele verfolgt worden: neue Spionageunterlagen über die Sowjetunion zu bekommen und die internationalen Spannungen zu verschärfen.

Einem Leserbrief auf der Spur

Alle Achtung, Pauline!

Sobald sich mir die Gelegenheit bietet und ich in Sarvagatsch bin, kehre ich unbedingt in der örtlichen Buchhandlung ein.

Hier gibt es eine reiche Auswahl von politischer, gesellschaftswissenschaftlicher und schöngestirter Literatur. Das einträchtige Kollektiv der Verkäuferinnen, geleitet von Pauline Schechtel, verdient mit Recht viel Lob.

(Aus dem Brief von Lydia Welner aus dem Gebiet Tschimkent)

Durch diesen Brief habe ich einen wunderbaren Menschen kennengelernt: Pauline Schechtel, Leiterin der Buchhandlung im Rayonzentrum Sarvagatsch. Freilich ist mir erst jetzt aufgefallen, daß sich die Buchverkäuferin von einer Verkäuferin beliebiger anderer Waren wesentlich unterscheidet. Ich hatte und habe wiederholt die Gelegenheit dieser Frau bei der Arbeit zuzusehen. 45 000 Bücher in drei Sprachen, Russisch, Deutsch und Kasachisch — sind hier vorhanden. Fragen Sie nun nach einem beliebigen Buch, und so-

fort bekommen Sie die nötige Information, ob es im Moment zu haben ist, ob man es bestellen kann, an wen man sich in diesem Falle wenden muß. Häufiger aber erklärt sich Pauline bereit, sich nach betreffendem Buch selbst zu erkundigen. Bestellungen zu machen. Besonders gute Dienste leistet sie den Spezialisten, die nach Fachliteratur fragen.

Im Geschäft herrscht ruhige, angenehme Atmosphäre. Die vielen Blumen an den Fenstern, durch die die Buchhandlung von außen eher einer Arangerie ähnelt, regen irgendwie noch mehr zum Stöbern in den Büchern an. Es war Paulines Idee, im Raum Tische und Sessel aufzustellen, damit die Kunden es sich bequem machen können. Seither fehlt es bei den Verkäuferinnen nie an Kunden. Oft entstehen hier heiße Diskussionen, und an ihnen beteiligen sich dann das ganze Kollektiv. In solchen Momenten ähnelt Pauline nicht einer Verkäuferin, sondern einer Diskussionsleiterin. Eben nach solchen lebhaften

Diskussionen stellt sie mitunter fest, daß sie noch die jeweilige politische oder schöngestirte Literatur zu bestellen hat.

Solche Gespräche sind auch für sie selbst eine gute Lehre. Oft muß sie sich nach ähnlichen Diskussionen gestehen, daß sie noch viel dazulernen muß, daß sie manche Tatsachen bis jetzt falsch beurteilt hatte. Wer ist sie in diesem Moment? Eine Verkäuferin? Eine Bibliothekarin? Eine Lehrerin? Vielleicht einfach eine interessante Gesprächspartnerin?

In der kurzen Zeit unserer Bekanntschaft, konnte ich bemerken, daß viele Kunden nicht nur wegen eines neuen Buches herkommen. Oft ist der wahre Grund ihres Besuches, der Wunsch, sich über das eben gelesene Buch auszuprobieren. In Pauline sehen sie einen sachkundigen, interessierten Gesprächspartner.

Auch ihre drei Kolleginnen haben sich Paulines Art, mit den Kunden umzugehen, angeeignet. Dank dem trägt die Frauenbrigade schon mehrere Jahre lang den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“.

von Jahr zu Jahr erneut behauptet. Pauline selbst wurde schon vor Jahren mit dem Ehrentitel „Bester des Sowjethandels“ gewürdigt. Von der vorbildlichen Arbeit Pauline Schechtels zeugen bereit auch die zahlreichen Ehrenurkunden, mit denen sie inzwischen von verschiedenen Instanzen ausgezeichnet wurde, darunter auch von den Zentralverbänden der Konsumgenossenschaften der UdSSR und der Kasachischen SSR. Als Verkäuferin mit reicher Arbeitspraxis hat man sie schon zu Delegierten des XII. Kongresses der Konsumgenossenschaften der Kasachischen SSR gewählt. Auch heute ist die Buchhandlung in Sarvagatsch stets unter den besten im Gebiet Tschimkent.

Paulines Hingabe bei der Arbeit wirkt sich keinesfalls negativ auf die Betreuung ihrer Familie aus. Ihre zwei Töchter — Inna, 16 Jahre alt und Nelly, Schülerin der 8. Klasse, kommen im Lernen gut voran und sind in der Schule gesellschaftlich aktiv. Willi Schechtel, ihr Ehemann, ist ein geschätzter Busfahrer. In dieser einträchtigen Familie gibt es alle Bedingungen dafür, daß ihre Mitglieder alle ihr Können und Wissen an ihre Mitmenschen weitergeben.

Johann WORM, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Körperkultur ohne Ferien Vielseitigkeit üben

Das Gebietskomitee für Körperkultur und Sport von Ust-Kamenogorsk trug neulich unter den Werktätigen des Titan- und Magnesiumkombinats GTO-Mehrkämpfe aus, die zu einem wahren Sportfest wurden. Nach einer feierlichen Parade begannen die Wettkämpfe.

Auf dem Programm standen fünf Sportarten — Schießen, 100-m-Lauf, Granatenwerfen, Schwimmen und 1000-m-Geländelauf.

Auf allen Etappen entfaltete sich ein spannender, kompromißloser Kampf. Hohe Treffersicherheit demonstrierten die Wettkämpfer, unter denen Woldemar Markus aus der Produktionsabteilung Nr. 9 der Beste war. Er traf alle Zielscheiben und beiegte damit den ersten Platz.

Nicht weniger spannend verlief der Wettkampf auf der Schnellaufstrecke. Den Sieg entschieden hier Bruchteile einer Sekunde. Auch hier zeigte Woldemar Markus hohe Klasse. Nur

Alex WULF
Gebiet Ostkasachstan

Willkommen im Stadion

In Rudny schenkt man der weitgehenden Entwicklung der Körperkultur und des Massensports stets viel Aufmerksamkeit. Zum Zentrum der ganzen Sportarbeit in der Stadt ist der Sportpalast geworden. Mit seiner Eröffnung ist die Geburt der Hokenymanscha „Gornjak“, der zahlreichen Sektionen für Eiskunstlaufen und Gruppen der Gesundheit verbunden, die von Hunderten Stadteinwohnern gern besucht werden.

Jeder vierte Einwohner von Rudny treibt heute aktiv Sport. Besonders gut und effektiv ist diese Arbeit im Kollektiv der Pelletsabteilung des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbat organisiert, wo 1 190 Arbeiter tätig sind. Hier betrachtet man die Massensportarbeit als einen wichtigen Bestandteil der kommunistischen Erziehung der Werktätigen und als ein Mittel zur Stärkung ihrer Gesundheit. Im Komplexplan der sozialen Entwicklung des Kollektivs heißt es: „Nicht weniger als 70 Prozent aller Werktätigen sollen von der Massensportarbeit erfaßt sein.“

Hier gibt es Sektionen für Basketball, Volleyball, Tischtennis, Schießen, Skisport, Leichtathletik, Tourismus und andere Sportarten. Die meisten werden von Aktivist geleitet, die für den aktiven Sport und die Körperkultur schwärmen und es gut verstehen, andere dafür zu gewinnen. Solch ein Aktivist ist zum Beispiel der Agglomerarbeiter, Meister des Sports Alexej Kunschikow. Er geht ganz in der Arbeit mit den Jungen und Mädchen auf, nicht umsonst ist die Skimannschaft des Kombinats eine der stärksten in der Stadt.

Immer mehr Aufbreiter und Hüttenwerker kommen in die Sektion für Tourismus, die vor etwa acht Jahren gegründet wurde. Die Fußwanderungen und Ausflüge in die malerische Umgebung und in die Nachbargebiete werden immer populärer. Sie sind ein ausgezeichnetes Mittel zur Prüfung der physischen

Johann MOOR,
Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Kustanal

Wettkampf der Lauffreunde

Alexander Michel, Elektroschweißer im Werk „Kasachselmasch“ von Zelinograd, ist ein angesehener Meister seines Faches und Produktionsaktivist. Er überbietet stets seine Arbeitsnormen und vermittelt seine reichen Erfahrungen den jungen Arbeitern.

In seinen freien Stunden begibt sich Alexander auf die „Trassen der Gesundheit“ — so nennen die Lauffreunde ihre Lieblingsstrecken im zentralen Kulturpark am Ischym, wo sie ständig trainieren. Alexander Michel ist einer der aktivsten Mitglieder des Läuferklubs. Er war oftmals Preisträger verschiedener Wettkämpfe, beteiligte sich stets an den Sportfesten „Tag des Sportlers“, „Tag der Läufer“ und anderen.

Neulich wurden in Petropawlowsk ein Wettkampf der Leichtathleten, gewidmet dem 40. Jahrestag des Sieges des Sowjet-

volks im Großen Vaterländischen Krieg, ausgetragen. Daran beteiligten sich 50 Läufer aus verschiedenen Städten Kasachstans und anderen Sowjetrepubliken. Die 20-km-Strecke legte Alexander Michel in 1 Stunde 10 Minuten und 3 Sekunden zurück und kam unter den Teilnehmern der Altersstufe bis 40 Jahre als dritter ans Ziel.

Noch besser bewährte sich sein Landsmann Gennadi Bytschkow, stellvertretender Direktor der Produktionsvereinigung „Zelinogradselmasch“. Auf der 20-km-Strecke war er allen seinen Altersgenossen (über 40 Jahre) überlegen und belegte den ersten Platz.

Die Läufer aus Zelinograd wurden vom Sportkomitee Petropawlowsk mit Souvenirs und Ehrenurkunden ausgezeichnet.

Max DOBERMANN
Zelinograd

Zum Schuljahr bereit

Bevor Friedrich Becker, Wirtschaftsleiter in der Mittelschule von Iwanowka, Gebiet Sempalatsk, das Schulgebäude betrat, hatte er seine Schuhe am Eingangsvorleger sorgfältig abgeputzt. Als wir den glänzenden, lackierten Fußboden erblickten, folgten wir unserem Führer und taten ein Gleiches.

In allen Stockwerken waren die Türen der Lehrräume offen. Wir konnten uns überzeugen, daß hier alles zum neuen Schuljahr bereit ist — man könnte den Unterricht sofort beginnen.

„Das Schulgebäude ist schon zum 15. Juni renoviert worden“, sagt Friedrich Becker. „Und begonnen haben wir am 26. Mai, unmittelbar nach dem letzten Klingelzeichen. Wir haben einen Plan der Renovierung der Lehrräume erarbeitet und ihn streng eingehalten. Das nötige Baumaterial war noch im Winter besorgt worden.“

Die Renovierung wurde von

der Schülerbrigade unter Leitung der Lehrer Alexander Sapiro und Eduard Göttinger ausgezeichnet durchgeführt. Die Mädchen weißten die Wände und Decken, strichen Türen und Fenster. Die Jungen reparierten die Schulumöbel und fertigten Anschauungsmittel an.

Die Schüler von Iwanowka sind an die Arbeit gewöhnt. Produktiv ist die Schülerproduktionsbrigade „Die Fackel“, die den ganzen Sommer auf den Feldern des Kolchos „Put, k Kommunismu“ tätig ist. Auch im Schulgarten, der anderthalb Hektar einnimmt, herrscht musterhafte Ordnung. Unter der Leitung von Alla Berger, Biologielehrerin der Schule, sorgen die jungen Naturfreunde für das Grün im Schulhof, gießen Blumenbeete, treiben Selektionsarbeit.

Jürgen FITTICH
Gebiet Sempalatsk



Waren für das Volk

JEREWAN. Im Rasdner Maschinenbaubetrieb hat man mit dem Bau einer Versuchspartie von Stereoplattenspielern erster Klasse — „Automatika 101 C“ — begonnen. Die Neuentwicklung hat die Staatsprüfung erfolgreich bestanden. Der Betrieb bereitet sich auf seine Serienproduktion vor.

Für die Außengestaltung erhielt der Plattenspieler „Automatika 101 C“, entwickelt von Fachleuten der Konstruktionsabteilung für Haushaltsjunkergeräte des Betriebs, die Goldmedaille auf der Internationalen Messe in Plowdwa (Bulgarien).

Der Konstruktionstechniker W. Grigorjan (Bild oben) demonstriert den Plattenspieler „Automatika 101 C“, der die Goldmedaille verliehen bekam.

Filmvorführungsanlagen und Fotoapparaturen, Mikroskope, Teleskope und Videotonbandgeräte mit der Fabrikmarke LOMO der Leningrader Mechanisch-Optischen Vereinigung „W. I. Lenin“ sind nicht nur in unserem Lande, sondern auch in weiteren 100 Staaten der Welt gut bekannt.

Viele Erzeugnisse dieses Betriebs werden mit dem staatlichen Gütezeichen markiert. Die Fotoamateure werden im neuen Jahr ein schönes Geschenk — den automatischen Kleinformatapparat „LOMO kompakt“ und ein neues Modell der Kamera „Lublitel 166 Universal“ — bekommen.

Die Montagearbeiterin Tatjana Plochich (Bild unten) zeigt den neuen Fotoapparat „Lublitel 166 Universal“.

Fotos: TASS



Fest im Kulturhaus

Fast alle Einwohner des Dorfs Orlowka versammelten sich an diesem Tag im Kulturhaus des Kolchos. Auf den Tischen im großen Saal standen Blumen, alle Anwesenden waren in gehobener Stimmung. Freilich war es der Feierlichen — Natalia Graf — ein bißchen wehmütig ums Herz: Es tat ihr leid, das Dorf und die Menschen darin zu verlassen. Obwohl ihr Bräutigam Alexander Bosh ein angesehener, arbeitsamer und bescheidener Bursche ist, was Natasa auch sehr freut, so hatte sie doch immer ein Unstimm bedrückt — Sascha wohnte nicht in Orlowka. Er war in Krassilowka, der Zentralsiedlung des Kolchos „XXII. Parteilag der KPdSU“ zu Hause. Doch ist es nun mal von alterher so, daß die Frauen ins Haus des Mannes zieht. Auch die Jungvermählten kamen überein, es gäbe keinen besonderen Grund diesen Brauch zu ignorieren.

Die Ansprache des Kolchosvorsitzenden Wladimir Poljakow enthielt auch einen leisen Tadel. „Es ist bedauerlich, daß du, Alexander, uns eine gute Melodie wegnimmst“, sagte er, „aber ich glaube, daß sie auch eurem Kolchos Nutzen bringen wird.“

Der Kolchosvorsitzende gratulierte den Jungvermählten, wünschte ihnen viel Glück im Leben und Wohlergehen. Allen gingen die Worte des Vorsitzenden zu Herzen. Die Dorfteinwohner brachten Natasa auch früher hohe Achtung entgegen, obwohl sie hier im Dienstleistungshaus gar nicht so lange arbeitete. Doch in dieser Zeit zeigte sich Natasa als eine vortreffliche Friseurin und ein zuvorkommender Mensch.

Warme Worte richteten an die Jungvermählten auch der Vorsitzende des Dorfsowjets Wassili Maschtschenko, die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Lydia Funk und der Vorsitzende der Dorfsowjetkommission für die Einführung neuer Bräuche Antonina Wassilenko. Alle wünschten dem jungen Paar viel Erfolg bei der Arbeit und im gemeinsamen Leben.

So ungefähr feiert man im Dorf alle Hochzeiten. Allein in diesem Jahr hat man bereits vier gehalten. Und im vergangenen Jahr waren es vierzehn. Großen

Rezept der Woche

Backen im Fettab

Soll diese Art des Garens gut gelingen, muß das Gargut in einwandfreiem Fett — z. B. Speiseöl — schwimmen. Dabei darf der Topf nicht zu viel Öl enthalten! Um ein Überlaufen auszu-schließen, ist er etwa nur bis zur Hälfte damit zu füllen. Wichtig ist ferner, daß das Gargut schnell eine Kruste bildet, das Innere saftig bleibt und die Farbe goldbraun ist. Dazu muß das Fettab eine gleichbleibende Temperatur zwischen 180 und 200 Grad haben. Ist sie niedriger, saugt sich das Gargut voll, und der Energiewert der Speisen schnell nach oben, die Konsistenz wird pappig, die Farbe blaß, und der Geschmack entspricht nicht ihren Wünschen.

Im Fettab können Kartoffeln, panierte oder in einen Backteig gehüllte kleine Fleisch-, Fisch- oder Geflügelstücke, Früchte, Gemüse und Gebäck bereitet werden.

Pfannkuchen

Gesiebtes Mehl, Zucker, Margarine, Gewürze, Ei und in lauwarmen Milch verührte Hefe zu einem glatten Teig verarbeiten. Warm gestellt etwa 90 Minuten lassen. Den Teig zusammenstoßen, nochmals kurz kneten und in etwa 20 gleich große Stücke teilen. Jedes Teigstück mit Konfitüre (in Zuckersirup eingekochte Früchte, Marmelade) füllen, dabei den Teig über die Fülle zusammenrollen. Nach etwa 10 Minuten Gehen mit der zusammengedrehten Seite nach unten in heißes Fett geben, ausbacken und zuckern.

500 g Mehl, 150 g Zucker, 200 g Margarine, Salz, 1 Päckchen Vanillinzucker, 3 bis 5 gereibene bittere Mandeln, 1 bis 2 Eier, 1/8 l Milch, 30 g Hefe, Konfitüre, Ausbackfett, klarer Zucker (Sandzucker), Staubzucker oder Zuckerglasur.

Pjotr SAKIN
Gebiet Pawlodar

Kenntnisse aufgefüllt

Gegenwärtig befindet sich unsere allgemeinbildende und Berufsschule in einer neuen Etappe ihrer Entwicklung. Der langjährige, sich schrittweise vollziehende Prozeß der Einführung des neuen Lehrplanwerkes war und bleibt mit der Weiterbildung der Pädagogen verbunden. Das Por-

tblungssystem spielt dabei eine wichtige Rolle. Es umfaßt die Wissensbereiche Marxismus-Leninismus, Pädagogik und Psychologie, kommunistische Erziehung der Schüler, Ästhetik, Zivilrecht, Fachwissenschaften, Didaktik und Methodik. In einem vier- oder fünfjährigen Turnus werden alle Pädagogen von diesem Kurssystem erfaßt. So studieren allein in unserem Gebiet in diesem Kursjahr mehr als 1 900 Lehrer. Die Pädagogen begrüßen diese Form der systematischen Weiterbildung, bei der theoretische Probleme eng mit der Schulpraxis verbunden werden.

Die Deutsch- und Englischlehrer unseres Gebiets studierten im Juni in der Stadt Balchasch. Die besten Schulen dieser Stadt empfingen viele Gäste. Es war für sie sehr lehrreich und interessant, das Sprachlabor der Mittelschule Nr. 5 zu besuchen. Die Lehrerinnen dieser Schule Irada Dasjewa, Missjagina und Nelli Ottowna Metz fördern den Lernerfolg aller Schüler, indem sie diese zu allseitig gebildeten Persönlichkeiten mit kommunistischen Charaktereigenschaften erziehen und das Lehrfach „Deutsch“ hilft ihnen dabei. Ausdauer, hingebungsvolle und zielgerichtete Arbeit, eigene Weiterbildung und verstärkte Anstrengungen sind jedem Lehrer notwendig. Vor allem gilt es, immer und überall ein Vorbild für die Schüler zu sein.

Die erfahrene Deutschlehrerin

I. D. Missjagina hielt Vorlesungen in Methodik des Deutschunterrichts. Es ist bekannt, daß die neuen Lehrpläne für das Fach Deutsch für jede Klassenstufe ausweisen, welche Fertigkeiten und Fähigkeiten im Unterricht zu entwickeln sind. Aus den Plänen und Nachfolgematerialien, insbesondere aus den Lehrbüchern, ist zu entnehmen, welche sprachlichen Kenntnisse sich die Schüler aneignen haben.

Die Praxis zeigt, daß es im Lehrprozeß verschiedene Schwierigkeiten gibt. Irada Dasjewa ist fest überzeugt, daß die Entwicklung sprachlicher Fertigkeiten und Fähigkeiten auf der Grundlage sicherer Kenntnisse erfolgt. Sehr ausführlich sprach I. D. Missjagina darüber in ihren Vorlesungen. Sie erteilte den Lehrern auch Anschauungsunterricht.

Interessante Vorträge hielt der Kandidat der philologischen Wissenschaften, Dozent der Fremdsprachenhochschule in Alma-Ata Marat Ginatulin. Sie waren den Problemen der Sprach- und Landeskunde gewidmet. Er fand schnell Kontakt mit den Lehrern, und diese waren natürlich allem Neuen gegenüber aufgeschlossen. M. Ginatulin gab den Lehrern viele praktische Hinweise.

Valeri Jessymbekow, Oberlehrer des Lehrstuhls für deutsche Philologie an der Dsheskasgauer Lehrerschule erteilte den Deutschlehrern praktischen Unterricht.

Man diskutierte viel auch über die Anwendung zweckbestimmter Spiele, über die Modellierung von Stundenphasen, tauschte Erfahrungen aus.

Galina POLJAKOWA,
Leiterin des Fremdsprachenkabinetts im Dsheskasgauer Lehrerbildungsinstitut

Schach-WM bestimmt

Die Schachweltmeisterschaft der Männer wird am 9. September im Säulensaal des Gewerkschaftshauses in Moskau feierlich eröffnet werden. Die zwei stärksten Großmeister unseres Planeten — Anatoli Karpow und Garri Kasparow — werden aufeinander treffen. Die Partien werden Montags, Mittwochs und Freitags und die Hängepartien Dienstags, Donnerstags und Samstags gespielt. Am Sonntag werden beide Großmeister pausieren.

Am 10. September wird die Frauen-Schach-WM eröffnet, bei der gleichfalls zwei sowjetische Großmeister aufeinandertreffen — Maja Tschiburdanidse und Irina Lewitina.

Die Partien werden in beiden Turnieren um 17.00 Uhr Moskauer Zeit beginnen. Bei den Männern siegt, wer als erster sechs Partien gewinnt

(Remis zählen nicht). Bei den Frauen siegt, wer als erste mehr als die Hälfte der möglichen Punkte, und zwar 8,5 von den 16, gewinnt.

Schiedsrichter des Männer-Turniers ist der bekannte jugoslawische Großmeister Cyetosar Gligoric und der des Frauen-Turniers Jaroslaw Sajtjar aus der Tschechoslowakei.

Der Säulensaal in Moskau ist 200 Jahre alt. Schon Ende des vergangenen Jahrhunderts war darin ein Schachzirkel untergebracht. In diesem Saal fanden viele interessante Schachturniere statt, so beispielsweise im Jahre 1936 das dritte Moskauer internationale Turnier, an dem Jose Raul Capablanca teilnahm. 1948 wurde hier Michail Botwinnik und 1975 Anatoli Karpow zum Weltmeister erklärt.

(TASS)

Unsere Anschrift: **Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фроиндшафт»**

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda, Sozialistische Wirtschaftsformation — 2-17-55 Kultur — 2-79-15, Kommunistische Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung 2-79-84.

«ФРОИНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника.

География издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. УН 01125 Заказ № 6974